Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 73 | Redaktion u Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Dienstag, 29. März 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Preußen und die NSDAP

Die Feststellungen vor dem Reichsgericht

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig am 24. März 1932 hat ergeben, daß der Antrag der NSDAP. auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die preußische Regierung durch die vom Herrn preußischen Minister des Innern von vornherein getroffenen Anordnungen und Maßnahmen gegenstandslos war.

Die Parteivertreter haben daher folgender, vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke, formulierten Feststellung zugestimmt:

„Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Verfügung des Landeskriminalpolizeiamts Berlin vom 15./17. März und von der Anordnung des Herrn preußischen Ministers des Innern vom 22. März, auf die in dem Brief des Herrn preußischen Ministers des Innern an Herrn Rechtsanwalt Dr. Frank II vom 22. 3. hingewiesen ist, heute Kenntnis genommen. Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnung hinausgehende, noch im polizeilichen Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP., bei denen es erfaßt worden ist, zurückgegeben wird.

Die Antragsgegner stellen fest, daß die Verfügung des Herrn preußischen Ministers vor Zustellung der Klage und unabhängig davon erlassen worden war; sie stellen ferner fest, daß der Sinn dieser Anordnung nur war, auf genaue Beachtung der in der Verfügung des Landeskriminalpolizeiamtes Berlin vom 15./17. März bezeichneten Grenze nochmals hinzuwirken."

Es folgt dann eine umfangreiche Aufzählung der zurückzugebenden Schriftstücke usw. Danach heißt es dann:

„Die Beteiligten sind sich weiter darüber einig, daß durch die Erklärungen der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung vom 19. März erledigt sein soll. Beide Teile behalten sich vor, im Verfahren zur Hauptsache ihre Rechtsauffassung zur Geltung zu bringen und auch nach der tatsächlichen Seite hin mit weiterem Material zu belegen."

Der Brief Groeners an den preußischen Innenminister

Der Brief Gröners an den preußischen Innenminister ist, wie das Contibüro von unterrichteter preußischer Stelle erfährt, von dem Reichswehrminister Gröner in seiner Eigenschaft als gleichzeitig beauftragter Reichsinnenminister dem preußischen Innenminister geschickt worden. Der Brief trägt die eigenhändige Unterschrift Dr. Gröners. Alle Kombinationen, wie z. B., daß keine Unterlagen für den Brief mehr im Reichsinnenministerium vorhanden seien oder daß das Reichsinnenministerium sich erst nach der Verhandlung überhaupt bemüht habe, von dem Inhalt des Briefes beim preußischen Innenministerium Kenntnis zu erhalten, sind, so meldet das genannte Büro, gegenstandslos.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen

Die in den letzten Wochen in Warschau geführten Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Verschärfung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern vorzubeugen, und die aus der letzten Zeit stammenden neuen Beschränkungen des Handels nach Möglichkeit zu beseitigen, ist, wie das Wolffbüro berichtet, erreicht worden. Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 beiderseits wiederhergestellt. Polnischerseits werden für diejenigen Waren, für welche nach dem 31. Dezember 1931 neue Einfuhrverbote in Kraft getreten sind, Einfuhrkontingente gewährt, während deutscherseits die Anwendung des Obertarifs gegenüber Polen entsprechend eingeschränkt wird. Die polnische Regierung wird ihrerseits die Anwendung des Maximaltarifs gegenüber Deutschland auf diejenigen Waren beschränken, die bisher Kampfeinfuhrverboten unterworfen waren.

Unsinnige Gerüchte über einen Anschlag auf Reichskanzler Dr. Brüning

Aus Freiburg i. B., 27. März, wird gemeldet: Heute früh um 3 Uhr wurde gegen das Portal des Hotels „Römerbad" in Badenweiler von Unbekannten ein Feuerwerkskörper geschleudert, wobei einige Glasscheiben des Portals zertrümmert wurden. Von den zahlreichen Hotelgästen wurde der Vorfall nur wenig beachtet, was für seine Harmlosigkeit zeugt. Er gab aber Anlaß zu unsinnigen Gerüchten über einen Anschlag auf Reichskanzler Dr. Brüning, der übrigens in einem anderen Hotel in Badenweiler sich aufhält. Mit einem Anschlag auf den Reichskanzler hat der Vorfall nicht das geringste zu tun, er ist vielmehr als Dummerjungenstreich zu bewerten. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Das endgültige amtliche Ergebnis der Präsidentenwahl am 13. März

Das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 liegt nunmehr vor. Danach betrug bei einer Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches von insgesamt 62 410 619 Personen nach dem Stande vom 16. Juni 1925 die Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste 43 248 593, nach den abgegebenen Stimmscheinen 685 738, insgesamt 43 934 331. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt 37 889 626 = 86,2 Prozent. Davon waren 37 647 115 Stimmen gültig und 242 511 Stimmen ungültig. Von den gültigen Stimmen lauten auf Düsterberg 2 557 590 (6,8 Prozent), von Hindenburg 18 650 730 (49,6%), Hitler 11 339 285 (30,1%), Thälmann 4 983 197 (13,2%) und auf Winter 111 432 (0,3%). Zersplittert waren insgesamt 4881 Stimmen.

Die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931

Die Frist für die Zeichnung der 4½prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe 1931 wird bis auf weiteres verlängert. Sie sollte am 31. März 1932 ablaufen. Die bisherigen Einzahlungsfristen bleiben bestehen.

Es einzuzahlen am 2. April 1932 von den bisherigen Zeichnern 15 Prozent, von den neuen Zeichnern 40 Prozent, am 18. Mai 1932 30 Prozent, am 15. August 1932 30 Prozent.

Das Recht der Anleihezeichner auf frühere Voll- oder Teilzahlungen bleibt unberührt.

Zeppelins Süd-Amerika-Flug
Neue Rekord-Postbeförderung

Nach einer aus Buenos Aires bei der Deutschen Luft-Hansa in Berlin eingetroffenen Meldung ist die Post des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Pernambuco von den mit der Luft-Hansa in Verbindung stehenden brasilianischen Condorsyndikat übernommen und in durchgehendem Tag- und Nachtflugdienst entlang der südamerikanischen Küste nach Buenos Aires befördert worden. Die Landung des Condorflugzeuges erfolgte am Freitag um 15 Uhr 30, so daß sich also für die Postzustellung

auf der Strecke Deutschland — Buenos Aires die neue Rekordbeförderungszeit von viereinhalb Tagen

ergibt. — Auch für die folgenden neun diesjährigen Fahrten des Luftschiffes werden die Luft-Hansa und das Condorsyndikat die Anschlußflüge in Deutschland und Südamerika durchführen.

Generalstreik und Brandstiftung in Malaga

Aus Madrid, 28. März, wird berichtet: In Antequera in der Provinz Malaga ist der Generalstreik ausgerufen worden. Streikende haben das Kloster in Brand gesteckt.

Zinssenkung auf dem Kapitalmarkt

Die Bedürfnisse des Verkehrs haben eine Ergänzung und Klarstellung der Bestimmungen über die Kapitalzinssenkung in der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 im Wege einer zweiten demnächst erscheinenden Durchführungs- und Ergänzungsverordnung in einigen Punkten erforderlich erscheinen lassen, von denen folgende hervorgehoben seien:

Zur Vermeidung von Weiterungen im Kreditverkehr ist vorgesehen, daß auf den Grundbesitz des Kreditnehmers zugunsten des Kreditgebers für die Sicherung eines bankmäßigen Personalkredites eingetragene Grundschulden den Kündigungsschutz der Notverordnung nicht genießen sollen. Ferner wird der Kündigungsschutz auf solche fällige Forderungen ausgedehnt, die vor dem 9. 12. 1931 auf unbestimmte Zeit gestundet worden sind.

Des Weiteren wird bestimmt, daß die Pfandbriefinstitute, die auf Grund des Darlehnsvertrages oder der Satzung eine Gebühr im Falle der Rückzahlung des Darlehens in Pfandbriefen verlangen können, zur Erhebung dieser Gebühr nicht berechtigt sind, soweit die Tilgung durch Pfandbrieshingabe im Rahmen der Notverordnung erfolgt. Auch soll dem Schuldner das in der Notverordnung eingeräumte Recht, seine Schuld in Pfandbriefen zurückzuzahlen, auch dann gewahrt bleiben, wenn gleichartige Pfandbriefe im Markte nicht oder nur zu unangemessenen Bedingungen zu haben sind. In einem solchen Falle sollen die Aufsichtsbehörden der Pfandbriefinstitute berechtigt sein, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Familientragödie in Jena

Zu der Jenaer Familientragödie, die sieben Todesopfer forderte, bringen die Berliner Blätter nähere Einzelheiten, denen wir folgendes entnehmen:

Die Familie war in nähere Beziehungen und freundschaftlichen Verkehr zu dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Rittweger und dessen etwa 36 Jahre alten Gattin getreten. Dr. Meurer und Frau Oberlandesgerichtsrat Rittweger hatten einander liebgewonnen. Man war schließlich übereingekommen, daß die beiden Ehen friedlich gelöst werden sollten, um so die einer ehelichen Verbindung von Dr. Meurer und Frau Rittweger entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Im Februar wurden durch das Landgericht Weimar die beiden Ehen geschieden.

Am Abend des Gründonnerstag weilten in der bisherigen Wohnung Dr. Meurers dessen alte Eltern, seine geschiedene Ehefrau und Frau Rittweger. Man hatte sich anscheinend zu einer letzten Zusammenkunft vor der in Aussicht stehenden Trennung versammelt. Die Hausbewohner wurden gegen Mitternacht durch sieben kurz hintereinander in der Meurerschen Wohnung fallende Schüsse erschreckt. Als dann einige Personen in die Wohnung Meurers eindrangen, bot sich ihnen in den verschiedenen Zimmern ein grauenhafter Anblick: Sechs Tote mit furchtbaren Kopfverletzungen und ein tödlich verletzter Knabe.

Wie von der Polizei festgestellt wurde, hat Dr. Meurer anscheinend zunächst die drei Frauen, seine frühere Gattin, die Frau Rittweger und seine alte Mutter, die sich noch zusammen im Wohnzimmer aufgehalten hatten — zwei Frauen saßen auf einem Sofa — dann seinen gelähmten alten Vater und einen der beiden Jungen, die in ihren Betten lagen und wohl schon geschlafen hatten, durch Kopfschüsse aus einem Revolver getötet und zuletzt sich selbst erschossen. Der jüngere der beiden Knaben wurde in seinem Bett noch lebend, aber auch durch einen Kopfschuß so schwer verletzt angetroffen, daß sein Zustand von vornherein als hoffnungslos gelten mußte.

Ueber die Beweggründe der Tat und den näheren Verlauf derselben lassen sich bis jetzt nur Vermutungen anstellen. Vermutlich hat der hohe richterliche Beamte, der nun endgültig von seiner früheren Frau und seinen beiden Kindern Abschied nehmen sollte, im letzten Augenblick die Nerven verloren.

Feier des Aufstandes von 1916 in Dublin — De Baleras Antwort an London

Nach einer Reuter-Meldung aus Dublin fanden dort am Sonntag zur Erinnerung an den Aufstand von 1916 Kundgebungen statt. Kein Mitglied der Regierung oder der Nationalen Armee nahm an ihnen teil. Im Verlaufe der Kundgebungen wurde von den Rednern betont, daß die republikanische Armee solange als orga-

Englische Einladung

an Deutschland, Italien und Frankreich zu einer Donaukonferenz

Reuter meldet aus London unterm 26. März: Wie erst jetzt bekannt wird, sind gleichzeitig mit der Einladung Macdonalds an Tardieu zu einer Besprechung über die Donaufragen Einladungen an den deutschen und italienischen Außenminister ergangen, deren Antworten bis jetzt jedoch noch nicht vorliegen.

Die Konferenz soll Anfang April stattfinden und wird, wie man hier annimmt, voraussichtlich ein oder zwei Tage dauern.

*

Der diplomatische Korrespondent des Londoner Observer unterstreicht, daß die Einladung des Foreign Office zur Teilnahme an der Konferenz an die deutsche, französische und italienische Regierung zugleich gerichtet wurde. Er wendet sich gegen die Auffassung, daß Macdonald eine Zusammenkunft nur mit Tardieu anregte oder daß die britische Regierung eine Antwort auf das Memorandum Tardieus abgesandt oder ausgearbeitet habe. Sollte aber Tardieu einen Tag vor der Viermächtekonferenz in London eintreffen, um über die Lausanner Konferenz zu sprechen, so würde die britische Regierung natürlich bereit sein, zu hören, was er zu sagen hat. In Deutschland kursierende Gerüchte über eine neue französisch-britische Reparationsvereinbarung nennt der Korrespondent völlig unbegründet. Es sei bekannt, daß die britische Regierung auch irgend einer starren gegen Deutschlands Interessen gerichteten regionalen Organisation oder einer irgendwie gestalteten Finanzkontrolle einer Großmacht über die Donaustaaten nicht zustimmen würde. Der Berliner Berichterstatter des Observer weist auf die günstige Aufnahme der britischen Einladung in der deutschen Oeffentlichkeit hin und betont die Bereitschaft der deutschen Regierung, mit England, Frankreich und Italien bei der Aufstellung jeder Wirtschaftsvereinbarung, die nicht politisch gegen Deutschland gerichtet ist und nicht die deutschen Absatzmöglichkeiten von der österreichisch-tschechischen Grenze bis zum Schwarzen Meer behindern würde, zusammenzuarbeiten.

Pariser Unzufriedenheit

Während die meisten französischen Blätter sich die Auffassung zu eigen machen, die in einer Auslassung der Agentur Havas lanziert worden war, nämlich, daß Tardieu mit Macdonald anfang April in London allein zusammenkommen und erst später eine Konferenz zu vieren stattfinden werde, erklärt Echo de Paris ohne Umschweife: Tardieu und Macdonald haben kein tete-a-tete. Der Londoner Berichterstatter des Blattes bemerkt: „Die englische Regierung wünschte diese von Tardieu erbetene Aussprache viel weniger lebhaft, als man sich vielleicht in Paris eingebildet hatte. Sie hat deshalb das Mittel gefunden, diese Zwiesprache zu vermeiden, indem sie offiziell mitteilte, auch Deutschland und Italien seien eingeladen worden. Tardieu wird so um den von ihm gewünschten intimen Meinungsaustausch gebracht." Der Außenpolitiker des gleichen Blattes erklärt: „Tardieu wünschte wenigstens, sich mit Macdonald und Sir John Simon vor Eröffnung der Vierer-Verhandlung auszusprechen. Er war also bereit, sich kommenden Freitag zu dieser Begegnung nach London zu begeben, die Macdonald seit Weihnachten — siehe Schreiben an Laval — erbeten hatte. Tardieu konnte diese Aussprache mit um so größerem Rechte verlangen, als in Genf das Einvernehmen zwischen ihm und Sir John Simon über das bezüglich der Donaustaaten einzuschlagende Verfahren so gut wie hergestellt schien. Er mußte also über das Schwanken seines Partners erstaunt sein. Und nun die Einladung an Paris, Berlin und Rom! Sie bezweckt, die Reise Tardieus zu neutralisieren. England konnte nicht besser seine Absicht bekunden, jede Sonderentente zu vermeiden, und seinen Willen, Schiedsrichter der Lage zu bleiben."

Italien für Donau-Konferenz in London

Aus Rom, 28. März, wird gemeldet: Italien hat in London mitgeteilt, daß es die englische Einladung zur Vier-Mächte-Konferenz in London annimmt. Italien wird durch Außenminister Grandi vertreten sein.

nisierte Streitmacht bestehen werde, bis der Vertrag mit Großbritannien aufgehoben sei. Die Republikaner waren in großer Zahl zusammengeströmt und zogen ungehindert durch die Straßen von Dublin. Sie zeigten ostentativ ihre Stärke und die Regierung tat nichts, um sie daran zu hindern.

De Valera hat das Wochenende in Dublin verbracht und die Antwort an die britische Regierung entworfen. Wie verlautet, wird er darin erklären, daß die irische Regierung den Treueid gegenüber dem König von England als eine rein inländische, sozusagen häusliche Angelegenheit ansehe, und daß seine Abschaffung keineswegs eine Verletzung des Vertrages mit England bedeuten würde. Indessen besteht Grund zu glauben, daß man hinsichtlich der Jahreszahlungen zu einem Kompromiß gelangen werde.

Englische Verstimmung über eine Rede des italienischen Unterstaatssekretärs des Innern

Aus Malta meldet Reuter: Eine Rede des italienischen Unterstaatssekretärs des Innern, Giunta, hat in hiesigen englischen Kreisen Erregung hervorgerufen. In der Ansprache, die Giunta vor einer Versammlung von Angehörigen der maltesischen Faschistenorganisation hielt, sagte er offensichtlich unter Bezugnahme auf den Entschluß der britischen Regierung, Italienisch als Lehrfach in den Gemeindeschulen aufzugeben, daß England den Faden nicht zu sehr anspannen sollte; sonst würde er reißen, und alle Kanonen der Welt, alle Flotten und alles Geld würden nicht ausreichen, die Erhebung eines Volkes zu verhindern. Einst, als ich noch ein Junge war, so fuhr er fort, sah mich ein alter Mann die Fenster eines österreichischen Gebäudes in Triest durch Steinwürfe zertrümmern. Er riet mir, von meinem Vorhaben abzustehen, denn Italien habe keine Flotte, keine Soldaten und kein Geld, um Krieg zu führen und Oesterreich-Ungarn sei zu stark. Niemand war damals da, ihm zu sagen, daß innerhalb von 14 Jahren dieses Reich verschwinden würde.

Der drohende Theaterstreik in Frankreich

Neuorganisierung der Filmindustrie?

Ministerpräsident Tardieu und der Unterrichtsminister hatten wieder eine Unterredung mit den Vertretern der Theater und der Filmindustrie. Der Ministerpräsident setzte auseinander, daß er aus budgetären Gründen einer weitergehenden als der bereits zugesagten steuerlichen Erleichterung für die Theater nicht das Wort reden könne. Dagegen erklärte sich der Unterrichtsminister bereit, für die Filmindustrie Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, die das Budgetgleichgewicht nicht stören würden. Die Vertreter der Filmindustrie erwiderten, sie würden diese Anregungen prüfen. Falls sie unbefriedigend sein sollten, wollen die Theater trotz des ihnen bewiesenen Entgegenkommens die geschaffene Einheitsfront aufrechterhalten.

Wenn die aus zuverlässiger Quelle stammenden Verlautbarungen richtig sind, beabsichtigt der Unterrichtsminister nichts weniger, als eine völlige Neuorganisierung der gesamten französischen Filmindustrie. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß die französische Filmindustrie weit hinter der Aufnahmefähigkeit des Landes zurückbleibe. Durch die geplante Neugestaltung glaubt der Minister, der französischen Filmindustrie neue Einnahmequellen zu erschließen und dadurch einen Ausgleich für die starke steuerliche Belastung der Lichtspielhäuser schaffen zu können. Angeblich soll dieser „konstruktive Plan" in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt sein.

Kein Theaterstreik in Frankreich — Tardieu sagt Steuererleichterungen und Kredite zu

Der für den 29. April angekündigte Generalstreik der französischen Theater- und Lichtspielhäuser ist in letzter Stunde abgeblasen worden. Zwischen der Regierung und den interessierten Kreisen wurde nach langen Verhandlungen ein provisorisches Abkommen getroffen, das den Konflikt wenigstens vorläufig beilegt. Im einzelnen hat sich die Regierung bereit erklärt, den Theatern in Paris ein Drittel und in der Provinz ein Viertel ihrer Staatssteuern zu erlassen, was 5½ bzw. 3 v. H. der Gesamtsteuerlasten ausmacht. Die Lichtspieltheater ihrerseits erhalten einen Kredit von 12 Millionen Franken, der unter die in Schwierigkeiten geratenen Unternehmungen verteilt werden soll. Die den Theatern gewährten Erleichterungen beziehen sich auch auf die Konzertunternehmungen, während die Kabaretts und Varietees nicht berücksichtigt worden sind. Diese von Tardieu bewilligten Maßnahmen bedürfen noch der Zustimmung der Kammer.

Der Eindruck der jüngsten Rede Tardieus in Berlin

Die Rede, die Tardieu im Senat zum auswärtigen Etat gehalten hat, wird in Berliner politischen Kreisen als eine Propaganda für die französischen Pläne aufgefaßt. Hervorgehoben wird, daß Tardieu an einer Stelle, wo er den Völkerbund behandelte, gesagt hat, entweder müsse man auf den Völkerbund verzichten oder sich entschließen, diese Organisation zu einer Realität zu machen. In Berlin sieht man darin eine geschickte Propaganda für den französischen Abrüstungsplan. Auch an der Stelle, wo er über Mitteleuropa sprach, hat er in derselben Weise Propaganda gemacht.

Politische Entführung in Bulgarien — Drei Gemeinderäte ins Gebirge verschleppt

Eine Aufsehen erregende politische Entführung hat sich in Bulgarisch-Mazedonien im Kreise Newrokop abgespielt. Dort wurde von einer 15 Mann starken bewaffneten Bande auf der Landstraße ein Automobil angehalten und die Insassen,

drei Gemeinderäte der Stadt Newrokop, ins Gebirge entführt.

Das Schicksal der Entführten ist völlig ungewiß und es ist auch, obwohl sich sofort ein starkes Aufgebot Polizei und Militär auf die Suche begeben hat, keine Spur von den Gemeinderäten gefunden worden.

Die Entführung hat

eine Vorgeschichte,

die auf die letzten Gemeindewahlen zurückgeht. Damals wurde in Kreisen der mazedonischen Bevölkerung heftige Klage über Wahlbehinderung durch die Organe des Innenministers und der Demokratischen Partei, welche der überparteilichen Wahlliste der Mazedonier eine Niederlage beibrachte, geführt. Mazedonische Abgeordnete forderten vom Innenminister die Entfernung des verantwortlichen Kreispräfekten. Die Forderung fand jedoch keine Berücksichtigung, da sich drei demokratische Gemeinderäte nach Sofia begaben, um für den Kreispräfekten einzutreten. Auf der Rückfahrt von Sofia nach Newrokop erfolgte dann die gewaltsame Entführung dieser drei Räte. Die Zeitungen vermuten, daß mit der Entführung auf die Regierung ein Druck ausgeübt werden soll, um die Absetzung des mißliebigen Präfekten doch noch zu erreichen.

Der rumänische Außenminister zu den deutsch-rumänischen Verhandlungen

Aus Bukarest wird gemeldet: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat folgenden Bericht herausgegeben: Verschiedene Zeitungen veröffentlichen eine Information und einen Kommentar über ein Handelsabkommen zwischen Rumänien und Deutschland, die der Begründung vollständig entbehren. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten stellt fest, daß am 13. März der deutsche Gesandte dem Minister Ghica eine Denkschrift übergeben hat, in der mitgeteilt wurde, daß die deutsche Regierung bereit sei, die Präferenzklauseln des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Rumänien provisorisch in Kraft zu setzen. Weiter wurde in der Denkschrift vorgeschlagen, zu diesem Zweck die Unterschriften in Berlin auszutauschen. Nach diesem Schritt hat der rumänische Gesandte in Berlin, Tasca, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 23. März einen Bericht gesandt, der am 26. März hier eingetroffen ist und nur zusammenfassende Angaben zu dieser Angelegenheit enthalten hat. Außer dieser ist keine neue Tatsache nach Empfang der Denkschrift von der deutschen Gesandtschaft eingetreten. Demzufolge sind alle angeblichen Einzelheiten, die in der Presse erschienen sind, bedauerlich und gehören ins Reich der Phantasie

Zusammenstoß in Honnef

In Honnef (Rhein) kam es in der Nacht zum Ostermontag zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei dem ein Nationalsozialist durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt wurde; ein anderer Nationalsozialist erhielt einen Streifschuß am Kopf. Auf kommunistischer Seite wurde eine Person durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt.

Schweres Feuergefecht zwischen polnischen Grenzbeamten und Kommunisten

An der Grenze bei Rauden ist es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen polnischer Grenzpolizei und Kommunisten gekommen. Der Grenzpolizei war mitgeteilt worden, daß in der Nacht zum Sonnabend ein großer Schmuggeltransport über die Grenze gehen würde. Die Patrouillen wurden deshalb verstärkt. Am Samstag früh gegen 5 Uhr begegnete eine dieser Streifen vier Männern, die mit schweren Rucksäcken bepackt und mit Maschinengewehren und Brownings bewaffnet waren. Diese Leute eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Grenzpolizisten, nachdem sie ihre Rucksäcke zu Boden geworfen und dahinter Deckung genommen hatten. Den Beamten gelang es schließlich, die Männer zu überwältigen und zu verhaften. In den Rucksäcken befand sich kommunistisches Propagandamaterial. Ob es bei dem Feuergefecht Verwundete gegeben hat, ist nicht bekannt geworden, da nach einer Meldung aus Rybnik die Polizei im Interesse der politischen Untersuchung jede Auskunft verweigert.

Nürnberger Bankier als Leiche aus dem Wasser gezogen. Aus der Fürther Kläranlage in der Regnitz wurde die Leiche eines Mannes geborgen, in der aus den Papieren der seit einigen Wochen verschwundene Bankier Julius Ulmer aus Nürnberg erkannt wurde.

Allerlei aus USA

Hoover über die Finanzlage

Präsident Hoover gab in einer Pressekonferenz der Zuversicht Ausdruck, daß die beiden politischen Parteien die Gesetzesmaßnahmen für den Ausgleich des Etats annehmen würden. Der Ausgleich des Haushalts sei der Grundstein der Erholung; ohne diesen würden die bereits angenommenen verschiedenen Maßnahmen zur Wiederherstellung des Vertrauens und zum Wiederaufbau unvollkommen sein, und die Depression würde für unbestimmte Zeit verlängert werden. Der Fehlbetrag für das nächste Rechnungsjahr werde unter Ausschließung einer weiteren Herabsetzung der Staatsschuld auf etwa 1250 Millionen Dollar geschätzt, während der diesjährige Fehlbetrag über 2 Milliarden betrage. Der nächstjährige Fehlbetrag müsse durch weitere Herabsetzung der Regierungsausgaben und Erhöhung der Steuern ausgemerzt werden. Das amerikanische Volk sei nicht weniger mutig und klug als andere Völker. Alle großen Nationen der Welt hätten im letzten Jahre sogar noch größerer Notlage gegenübergestanden. Um ihren Nationalkredit zu erhalten, hätten diese Länder ihre Steuern weit erheblicher erhöht, als dies angesichts des Fehlbetrages vom amerikanischen Volk verlangt werde. Auch wir können, so schloß Präsiendt Hoover, diese nationale Schwierigkeit wie alle früheren durch Opferwilligkeit und entschlossenes einmütiges nationales Handeln überwinden.

Kein Schwachbier!

Das Repräsentantenhaus lehnte mit 216 gegen 132 Stimmen den Zusatzantrag zur Steuernovelle ab, durch den auf Grund einer Lizenz des Schatzamtes die Herstellung von Bier mit einem Alkoholgehalt von 2,75% gestattet werden sollte und der eine Biersteuer von 3 Cent pro Pint (etwa ein halber Liter) vorgesehen war. Die Befürworter des Zusatzantrages erklärten, die Biersteuer würde jährlich 350 bis 450 Millionen Dollar einbringen und wesentlich zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen. Die Gegner des Zusatzantrages behaupteten, daß er verfassungswidrig sei.

Amerika erwartet Verständigung in der Reparationsfrage

Der Präsident der Handelskammer in Washington, Silas H. Strawn, erklärte in einem Bericht über seine Europareise, eine gewisse Hoffnung auf eine Verständigung in der Reparationsfrage, die nach wie vor das dringendste Problem der Weltwirtschaft sei, liege darin, daß sowohl Reichskanzler Brüning als auch Ministerpräsident Tardieu realistisch denkende Staatsmänner seien, die Verständnis für den von beiden Regierungen eingenommenen Standpunkt in dieser Frage hätten. Es sei besonders anzuerkennen, daß Deutschland alle Anstrengungen mache, seine privaten Schuldverpflichtungen zu erfüllen.

Neue Angriffe des Senators Eccard gegen Deutschland

Senator Eccard hat wieder Gelegenheit gefunden, Angriffe gegen Deutschland zu richten. Diesmal mußte die Beratung des Unterrichtsbudgets im Senat dazu herhalten. Eccard erklärte bei dem Ausgabe-Posten „Elsaß-Lothringen":

Deutschland hat zwar in Locarno darauf verzichtet, mit Waffengewalt das wieder zu holen, was es gewaltsam an sich gebracht hatte. Aber es hat nicht darauf verzichtet, im Elsaß eine separatistische Propaganda zu unterhalten. Die deutsche Presse widmet unseren beiden Provinzen zahlreiche Artikel. Die Langsamigkeit unseres Verwaltungsapparates wird mit gehässiger Genugtuung hervorgehoben. Deutschland gibt gewaltige Summen für eine Propaganda aus. Ein Teil davon wird für das Elsaß verwandt. Deutschland will erreichen, der Welt die Elsässer als eine nationale Minderheit hinzustellen. Seit der Rheinlandräumung hat diese Propaganda zugenommen.

Wenn sich der Senator Eccard auch diesmal von dem sonst ihm eigenen Gebiet falscher Behauptungen über die Rüstung Deutschlands fortbegeben hat, so gibt er auf dem neuen Feld seiner Kampagne der Wahrheit nicht mehr die Ehre als auf dem bisherigen. Denn die Stellung Deutschlands zur elsaß-lothringischen Frage, die nicht mehr existiert, ist bekannt und durch die Verträge eindeutig festgelegt.

Erleichterung der englischen Steuern

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" glaubt, den englischen Steuerzahlern für das neue am nächsten Freitag beginnende Finanzjahr gewisse Erleichterungen voraussagen zu können. Er warnt jedoch vor übertriebenen Hoffnungen. Mit Bestimmtheit behauptet er, daß eine Rückkehr zu der alten Gepflogenheit, die Einkommensteuer in zwei gleichen Halbjahrsraten einzuziehen, noch lange nicht in Frage kommen kann. Das hieße also, daß im Jahre 1933 wieder drei Viertel des gegenwärtigen Jahreseinkommensteuerbetrages fällig werden würden. Ein Defizit im Staatshaushalt des gegenwärtigen Finanzjahres hält der Korrespondent für ausgeschlossen. Die Einnahmen aus Zöllen veranschlage man auf 20 bis 30 Millionen.

Das Strafverfahren gegen Levine. Der Ozeanflieger Levine, der vor vier Tagen wegen Fälschung und Diebstahls angeklagt worden war, sollte sich dem Gericht in Newyork stellen, war aber nicht erschienen. Daraufhin wurde angeordnet, daß die von ihm gestellte Kaution von 10 000 Dollar dem Gericht verfalle. Doch wurde diese Maßnahme bis zum 8. April hinausgeschoben, da der Arzt Levines versicherte, daß es seinem Patienten wegen seines gebrochenen Beines unmöglich gewesen sei, zur Verhandlung zu erscheinen.

Aus dem Parteileben

Neuer Generalsekretär der DVP. für Westfalen-Süd

Der Geschäftsführer der Deutschen Volkspartei in Gießen und Oberhessen, Peter Heinemann in Gießen, wurde von dem Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, zum Generalsekretär der Partei im Wahlkreis Westfalen-Süd berufen.

Tagungen in Braunschweig

Die Ostertage sind in Braunschweig ruhig verlaufen. Bis Montag nachmittag waren Zwischenfälle nicht gemeldet. Die geschlossene Führertagung der Hitler-Jugend ist nach außen hin kaum in Erscheinung getreten. Die Stadt bot das übliche feiertägliche Bild.

Die Kommunisten hatten ähnlich wie im Vorjahre eine größere Jugendtagung beabsichtigt, die aber verboten worden war. Sie hielten eine Delegiertenversammlung ab, an der Vertreter aus Braunschweig und weiterer Umgebung teilnahmen. Kommunistische Demonstrationen, die am Samstagabend vor sich gehen sollten, konnten durch vorbeugende Maßnahmen der Polizei, die auch während der Feiertage verstärkten Dienst hatte, verhindert werden.

Reichskongreß der radikal-demokratischen Jugend

Auf dem 1. Reichskongreß der radikal-demokratischen Jugend Deutschlands in Erfurt wurde der Reichsbund der radikal-demokratischen Jugend offiziell gegründet. Sein Zweck ist der Zusammenschluß aller jugendlichen Radikal-Demokraten zu wirksamer Arbeit im Sinne der radikal-demokratischen Partei, die durch staatsbürgerliche Erziehung im Geiste der Reichsverfassung aus der Jugend gesunde und überzeugte Republikaner machen wolle. Die Leitung des Reichsbundes befindet sich in Berlin. Zu seinem Vorsitzenden wurde einstimmig Hans Keibel-Berlin gewählt.

Der erste Parteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei

Die Sozialistische Arbeiterpartei (SAP.) veranstaltete vom Karfreitag bis einschließlich Ostermontag in Berlin ihren ersten Parteitag, zu dem 98 Delegierte aus dem Reichsgebiet eingetroffen waren. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Rosenfeld, der zusammen mit dem Reichstagsabgeordneten Seydewitz die Parteiführung inne hat, betonte, die SAP. wolle sich als Partei klar abgrenzen gegenüber der SPD. und der KPD. Die SAP. habe einen guten Aufschwung in kurzer Zeit genommen. In dem Referat über die politische Lage sagte der Reichstagsabgeordnete Seydewitz, die Partei werde bei der Präsidentenwahl wieder für Thälmann eintreten. Zu den bevorstehenden Neuwahlen zu verschiedenen Landtagen werde die SAP. eigene Kandidaten aufstellen.

Wirtschaftliches in Sowjet-Rußland

Wie die Telegr.-Agentur der Sowjet-Union meldet, hat der Volkskommissarenrat der UdSSR Beschluß gefaßt über die

Organisierung der Arbeiten zur Aufstellung eines zweiten Fünfjahrplanes,

zu denen breiteste Arbeiter- und Kollektiv-Wirtschaftskreise, ferner alle prominenten Vertreter von Wissenschaft und Technik, sowie wissenschaftliche Forschungsorganisationen, wie die Akademie der Wissenschaften, die Landwirtschaftliche Lenin-Akademie, die Kommunistische Akademie u. a. hinzugezogen werden sollen. Die Staatliche Planwirtschaftskommission ist mit der Ausarbeitung und Leitung der gesamten Arbeit der Aufstellung des Fünfjahrplanes betraut worden. Die zuständigen Volkskommissariate der UdSSR. arbeiten die Pläne der einzelnen Wirtschaftszweige aus. Die staatlichen und die örtlichen Planungsorgane sind verpflichtet, den Fünfjahrplan für die Entwicklung der großen Städte auszuarbeiten und der Organisierung der Arbeiten zur Aufstellung der Rayonpläne besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Staatliche Planwirtschaftskommission muß die Kontrollziffern des Fünfjahrplans spätestens bis zum 20. August 1932 dem Volkskommissarenrat der UdSSR. vorlegen. Auf Grund der vom Volkskommissarenrat geprüften Kontrollziffern legen die Volkskommissariate ihre Voranschläge für den zweiten Fünfjahrplan in der Zeit zwischen dem 15. und 25. November 1932 vor. Die Staatliche Planwirtschaftskommission der UdSSR. hat den zweiten Fünfjahrplan spätestens am 1. Januar 1933 dem Volkskommissarenrat der UdSSR. zur Bestätigung vorzulegen.

*

In einem in Moskau veröffentlichten Beschluß der kommunistischen Partei der Sowjet-Union wird darauf hingewiesen, daß die zu beobachtende

Praxis der tatsächlich zwangsweisen Vergesellschaftung der Kühe und des Kleinviehs einzelner Kollektivwirtschaftler

auf das Gröblichste gegen die Parteipolitik verstößt. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei erklärt, die Aufgabe der Partei bestehe darin, daß jeder Kollektivwirtschaftler seine eigene Kuh, sein Kleinvieh und Geflügel habe. Der Ausbau der Kollektivwirtschaftsfarmen soll lediglich durch Aufzüchtung von Jungvieh in Farmen oder durch Viehankauf erfolgen. Die örtlichen Organisationen werden angewiesen, Uebertreter der Weisungen des Zentralkomitees aus der Partei auszuschließen und Kollektivwirtschaftlern, die keine Kuh oder kein Kleinvieh besitzen, beim Ankauf oder der Aufzüchtung von Jungvieh für den eigenen Bedarf behilflich zu sein.

Kriminalfälle

Bluttat im Osten Berlins

Eine schwere Bluttat spielte sich in der Nacht zum Ostersonntag in Lichtenberg ab. Dort wurde im Keller des Hauses Wühlischstraße 4 der 42jährige Zimmermann Richard Schulz von einem früheren Arbeitskollegen, dem 51jährigen zurzeit arbeitslosen Maurer Ernst Kelm aus der Sonntagsstraße im Verlauf einer Schlägerei so auf den Boden geworfen, daß er mit einem Schädelbruch tot liegen blieb. Der Täter wurde durch das Ueberfallkommando festgenommen.

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß Schulz und Kelm, die seit Jahren befreundet waren, am Sonnabend in einem in der Nähe liegenden Lokal zusammen gezecht hatten. Im Laufe der Kneiperei war es zwischen ihnen zu Streitigkeiten gekommen. Schließlich verließen beide in stark angetrunkenem Zustand gegen ¼12 Uhr nachts gemeinsam das Lokal, um nach Hause zu gehen. Unterwegs soll Kelm dann von Schulz, der ein Fahrrad bei sich führte, aufgefordert worden sein, ihm bei der Unterstellung des Rades im Keller seiner Wohnung behilflich zu sein, eine Aufforderung, der Kelm Folge geleistet hat. Im Keller muß es nun zwischen den beiden erneut zu Streitigkeiten und schließlich zu einer schweren Schlägerei gekommen sein, bei der Schulz niedergeschlagen wurde.

Ein Einbrecher erschossen

Der Arbeiter Hoheisel wurde in den frühen Morgenstunden bei einem Einbruchsversuch in einem Hause in Berlin-Weißensee vom Hauswirt niedergeschossen. Dieser war durch eine vom Keller in seine Wohnung führende Alarmvorrichtung geweckt worden. Er begab sich mit einer Pistole bewaffnet in den Hausflur, wo der ihm unbekannte Arbeiter Hoheisel aus dem Keller kam. Hoheisel gab sofort auf den Hauswirt einen Schuß ab, ohne zu treffen und flüchtete. Nach einem Schreckschuß des Hauswirts kehrte er um, und in der Befürchtung, angegriffen zu werden, feuerte dieser zum zweitenmal. Der Arbeiter wurde in den Bauch getroffen und starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Strafanträge im Devisenprozeß Gutherz

Im Devisenschiebungsprozeß gegen Gutherz u. Gen. in Berlin plädierte Staatsanwaltschaftsrat Jacoby. In seinen Strafanträgen forderte er vor allem eine Erhöhung der gegen die Angeklagten in erster Instanz erkannten Geldstrafen. So beantragte er anstelle der erkannten Strafe von einem Jahr, drei Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe gegen Gutherz die Verurteilung zu einem Jahr Gefängnis und 150 000 Mark Geldstrafe unter Haftung der Londoner Firma Singer u. Friedländer. Gegen die Mitangeklagten Parlagi und Oppenheimer beantragte er außer den erkannten Strafen von neun bezw. zehn Monaten Gefängnis eine Erhöhung der Geldstrafe von je 5000 auf je 15 000 Mark. Außerdem beantragte er die Einziehung der deutschen Guthaben- und Effektenbestände der Londoner Firma. Das Urteil wird voraussichtlich am Mittwoch verkündet werden.

Ein französischer Schriftsteller ermordet

Aus Paris wird berichtet: Der Schriftsteller Scousix, der seinen Stoff der Pariser Zuhälter- und Dirnenwelt entnahm und persönlich viel in diesen Kreisen verkehrte, wurde in seiner in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare gelegenen Wohnung ermordet und furchtbar verstümmelt gefunden. Man nimmt an, daß er von einem Bekannten aus dem Milieu, in dem er verkehrte, umgebracht wurde.

Deutschlands Stellung zur Reparationsfrage

Gegenüber einem Bericht der Handelskammer in Newyork, in dem es heißt, in „verantwortlichen Kreisen" in Deutschland sei die Bereitwilligkeit festzustellen, daß weitere Reparationszahlungen geleistet werden könnten, wird in Berliner politischen Kreisen auf das bekannte Interview des Reichskanzlers mit dem WTB. und seine Reichstagsrede hingewiesen. Es könnten also unmöglich Kreise der Reichsregierung gemeint sein.

Kleine Meldungen

Auch die Schupo marschiert mit Musik durch die Linden. Aus Berlin wird berichtet: Die Brandenburger Torwache der Schutzpolizei wird von jetzt ab mit Musik aufmarschieren. Am Ostermontag um 12.30 Uhr marschierte sie von der Polizeiunterkunft in der Prinz-Friedrich-Karl-Straße durch die Universitätsstraße die Linden entlang zum Brandenburger Tor, von da durch die Linden zurück zum Gendarmenmarkt, wo als Abschluß des Aufmarsches ein Konzert gegeben wurde. Der Aufmarsch findet an jedem Montag und Donnerstag statt.

Prozeß gegen Japaner, die führende japanische Politiker ermorden wollten

Aus Tokio wird berichtet: Auf Grund der Ermittlungen, die die Polizei nach der Ermordung des Barons Takumada am 5. März angestellt hatte und die zur Aufdeckung eines groß angelegten Komplottes führten, sind 13 Personen angeklagt worden, weil sie eine Reihe von japanischen Politikern und Finanzleuten ermorden wollten, u. a. den Ministerpräsidenten und mehrere Minister.

Vom Starkstrom getötet

Ein schweres Unglück hat sich in der Nacht zum Karfreitag auf der elektrischen Gasreinigungsleitung der Herzog-Julius-Hütte in Goslar ereignet. Ein dort beschäftigter 27jähriger Maschinist wurde bei der Ablösung in den Morgenstunden in vollkommen verkohltem Zustande gefunden. Seine letzten Aufzeichnungen hatte er nachts um 3 Uhr gemacht. Dann muß er mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen sein, und ist durch den elektrischen Strom versengt worden. Von seinen Kleidungsstücken waren nur noch die Stiefel vorhanden.

Opfer des Osterverkehrs in Frankreich. — 19 Tote, 60 Schwerverletzte

Der starke Ausflugsverkehr an den Osterfeiertagen hat wie alljährlich in ganz Frankreich zahlreiche Verkehrsunfälle zur Folge gehabt. Nach den bisherigen Meldungen sind 19 Personen ums Leben gekommen und 60 schwer verletzt worden.

Neue Tornadoopfer in Alabama und Georgien

In Alabama und West-Georgien sind in der vergangenen Woche durch neue Wirbelstürme 9 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Japans Drohung

mit Austritt aus dem Völkerbund

Nach Meldungen aus Tokio beabsichtigt die japanische Regierung, dem Völkerbund formell mitzuteilen, daß Japan aus dem Völkerbunde austreten werde, wenn dieser auf Anwendung des Artikels 15 des Paktes auf den mandschurischen Konflikt bestehe.

Führende japanische Blätter erörtern die Austrittsabsicht unter ausdrücklicher Betonung des Ernstes der politischen Lage. Das Außenministerium und Kriegsministerium sowie andere Regierungsstellen hätten eine Einigung in dieser Frage bereits erzielt, sodaß die jetzigen Meldungen keineswegs mehr nur den Charakter von Versuchsballons hätten. Die Verhandlungen in Genf hätten gezeigt, daß der Völkerbund nur ungenügendes Verständnis für die ostasiatische Lage habe. Auch hätten kleinere Mitgliedsstaaten des Völkerbundes unter Außerachtlassung größerer Gesichtspunkte den Konflikt zum Anlaß genommen, ihre eigene Position im Völkerbund durch Ausnutzung gewisser Völkerrechtstheorien zu stärken. Beides erschwere und verzögere die direkten Verhandlungen zwischen Japan und China und damit die Liquidation des Konfliktes. Aus diesem Grunde halte Japan das Ausscheiden aus dem Völkerbund für ratsam. Der Kriegsminister kündigt in dem gleichen Sinne an, Japan sei entschlossen, die mandschurische Frage schnellstens und gründlichst zu bereinigen, evtl. ohne Berücksichtigung der Wünsche des Völkerbundes.

Aus Tokio, 28. März, berichtet das Reuterbüro: Wie verlautet, soll der Minister des Auswärtigen eine Erklärung abgegeben haben, wonach Japan aus dem Völkerbund auszuscheiden gedenke, falls wider Erwarten der neue mandschurische Staat nicht bis zur nächsten Völkerbundstagung anerkannt sei. Im übrigen sei man der Ansicht, daß Japan durch sein Ausscheiden aus dem Völkerbund viel gewinnen und so gut wie nichts verlieren werde, denn dann, so argumentiere man, würden die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und dem Völkerbund ein Ende nehmen, die nach japanischer Anschauung zu einer Untergrabung des Weltfriedens beitrügen; des weiteren würde die „unnötige Einmischung" des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Konflikt aufhören, und China müsse die dringende Notwendigkeit anerkennen, auf dem Boden der bestehenden Tatsachen direkt mit Japan zu verhandeln. Japan andererseits werde es nicht nötig haben, die bisher freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten aufs Spiel zu setzen.

Die asiatischen Kriegsgespenster

Bombenanschlag auf Japans Geschäftsträger in Schanghai

Die Telegraphenagentur Schimbun Rongo teilt mit, daß zwei Bomben in die Räume des japanischen Geschäftsträgers in Schanghai, Schigemitsu, geworfen wurden, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen. Der Anschlag soll von Chinesen verübt worden sein.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen in Schanghai abgebrochen?

Wie die Zeitung „Tokio Nitschi Nitschi" mitteilt, sind die Waffenstillstandsverhandlungen in Schanghai abgebrochen worden. Die Mitglieder der japanischen Abordnung hätten die Anweisung erhalten, nach Tokio abzureisen.

Japanische Bombenflugzeuge bombardieren Kintschau

Wie die chinesische Telegraphen-Agentur Gomyn mitteilt, haben am Sonntag japanische Bombenflugzeuge Kintschau bombardiert, wobei insgesamt 20 Bomben abgeworfen wurden. Außerdem haben japanische Bombenflugzeuge die chinesischen Stellungen mit Maschinengewehren beschossen, wobei über 14 Personen getötet wurden.

Unvermeidlich?

Die amtliche sowjetrussische Heereszeitung „Der rote Stern" schreibt in ihrer Sonntagsausgabe, daß ein Krieg zwischen Amerika und Japan um die Beherrschung des Stillen Ozeans „unvermeidlich" sei. In einigen politischen Kreisen glaube man an die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens Amerikas und Sowjet-Rußlands, um den „japanischen Eingriffen auf dem asiatischen Festland" entgegenzutreten.

22 Yachten gekentert — Fünf Tote

Durch eine plötzliche Flutwelle wurden 22 Yachten, die vor dem Badestrand von Adelaide lagen, zum Kentern gebracht. 75 Menschen kämpften mit den Wellen um ihr Leben. Fünf ertranken.

Kleine politische Nachrichten

Der Deutsche Katholikentag

Auf dem im Herbst in Essen stattfindenden Deutschen Katholikentag werden u. a. Universitätsprofessor D. Dr. Adam, Tübingen, über „Der lebende Gott", Prälat D. Dr. Schreiber, Berlin, über „Großstadt, Volkstum, Nation", Reichstagsabgeordneter Joos, Berlin, über „Gott in der Großstadt" u. Universitätsprofessor Dr. Dessauer, Frankfurt, über „Technik, Großstadt und Christentum" sprechen.

Deutscher Dampfer in Brand geraten und gesunken

Der deutsche Dampfer „Ewer Meta Marie" aus Hamburg ist in der Nacht zu Ostersonntag in Brand geraten und südlich von der Insel Alsen gesunken. Das Schiff war von Harburg nach Nyborg mit 110 Tonnen Koks unterwegs. Der Führer des Schiffes, Kapitän Schröder, der zusammen mit einem Steuermann in der Schiffsjolle in Alsen ankam, erklärte, daß er damit beschäftigt war, den Motor des Schiffes zu reparieren, als eine Petroleumlampe explodierte und das Schiff in Brand setzte. Das 150 Tonnenschiff war bei einer deutschen Gesellschaft versichert und hatte einen Wert von 35 000 Mark.

Das Dirschauer deutsche Gymnasium endgültig unterdrückt

Eine Osterüberraschung besonderer Art hat das polnische Kultusministerium der deutschen Bevölkerung in Dirschau und Umgebung bereitet. Auf den Einspruch des Direktoriums gegen die Schließung des deutschen Gymnasiums in Dirschau hat jetzt das Kultusministerium als letzte Verwaltungsinstanz dem Direktor durch das Thorner Kuratorium einen endgültigen abschlägigen Bescheid zukommen lassen. Die letzte Hoffnung der deutschen Eltern ist jetzt die Beschwerde beim Völkerbund, die in dieser Angelegenheit bereits angängig gemacht worden ist.

Neue Zollerhöhungen in der Schweiz

Von einer neuerdings verfügten Erhöhung der Zollsätze sind u. a. betroffen: Salpeter, Ammoniak, bestimmte Holzwaren, Kühlmaschinen, elektrische Apparate zur Zündung, Beleuchtung usw. von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern. Kontingente werden eingeführt für gewisse Konserven, Bäume, Sträucher und andere lebende Pflanzen, Krawatten, Seidenschirme, Nähmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen.

Schwedische Bestrebungen zur Einstellung der Notierung der Kreuger-Werte

Wie „Svenska Morgenbladet", das Blatt der Regierung, meldet, soll die Notierung aller Kreuger-Papiere an sämtlichen Weltbörsen suspendiert werden.

Ein falsches Lindbergh-Baby in Olmütz

Die Suche nach dem Lindbergh-Baby hat in Olmütz große Aufregung hervorgerufen, da sich das Gerücht verbreitete, daß sich das Kind Lindberghs in einem nach Olmütz fahrenden Zuge befinde. Die Passagiere eines von Mährisch-Schönberg nach Olmütz fahrenden Zuges wollten erkannt haben, daß ein etwa zweijähriges Kind, das sich in Begleitung eines angeblich verdächtigen Mannes befand, dem Kinde Lindberghs außerordentlich ähnlich sähe. Die Reisenden alarmierten vom Zuge aus die Polizei, die auch sofort eingriff und die notwendigen Vorkehrungen traf, um den Mann mit dem Kind bei seiner Ankunft in Olmütz festzuhalten. In Olmütz hatte das Gerücht rasch Verbreitung gefunden und große Aufregung hervorgerufen. Zahlreiche Neugierige umlagerten das Bahnhofsgebäude, so daß die Polizei genötigt war, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Verstärkungen heranzuziehen. Schließlich wurde festgestellt, daß der verdächtige Mann ein Professor aus Mährisch-Schönberg war, der sein krankes Kind in eine Heilanstalt brachte.

Bekanntmachung

über die Offenlegung der Stimmlisten für den am 10. 4. 32 stattfindenden 2. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl und für die am 24. 4. 32 stattfindende Wahl zum Preußischen Landtag.

Die Stimmlisten werden von Mittwoch, den 30. d. Mts. bis einschl. Sonntag, den 3. 4. 32 im Rathaus, Zimmer 10 an den Wochentagen während der allgemeinen Dienststunden und am Sonntag von 9—12 und von 15—18 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt. Einsprüche gegen die Richtigkeit können bei mir bis zum Ablauf der Auslegungsfrist angebracht werden. Soweit Beweismittel erforderlich sind, ist deren Vorlage nötig.

Bei beiden Wahlen sind die Benachrichtigungskarten vorzulegen, die vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl übersandt worden sind. In Burscheid neu zugezogene Personen und Wähler, die seit dem 14. d. Mts. das Wahlalter erreicht haben, erhalten in den nächsten Tagen eine Wahlkarte zugestellt. Wer bis zum 30. 3. 32 eine Karte nicht erhalten hat oder wer seine bisherige Karte verlor, tut gut daran, sich während der Einspruchsfrist im Rathaus, Zimmer 10 zu melden. Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist eine Berichtigung der Wahllisten nicht mehr möglich.

Die Ausfertigung von Stimmscheinen für diejenigen Wähler, die ihr Wahlrecht aus zwingenden Gründen in einer anderen Gemeinde ausüben wollen, erfolgt jeweils bis zum Tage vor der Wahl im Rathaus, Zimmer 10 während der üblichen Dienststunden.

Burscheid, den 23. März 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Taubensperre

Meine unter dem 17. 3. d. Js. erlassene Bekanntmachung, betreffend Taubensperre. wird bezgl. der Strafandrohung wie folgt geändert:

Jeder Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung hat die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150.— Rm, im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu 2 Wochen zur Folge (§ 76 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 31).

Opladen, den 24. März 1932.

Der Landrat.

In Vertretung: Roßberg, Regierungsassessor

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Bord, Dielen, Latten
Fußboden, Rahmen
Pitschpine, Redpine
Poln. Kiefern
Sperrholz etc.

Gänse-Bruteier
(schwere Rasse) hat abzugeben
Speck, Grünscheidermühle.

Große Auswahl bestes
Weide-Vieh
steht zum Verkauf bei
Gustav Kötter
Unterstraße bei Tente.

Freiw. Feuerwehr
Löschzug 4 Paffenlöh.
Mittwoch, den 30. März, abends 9 Uhr,
Versammlung
Adams, Brandmeister.

Zwangs-Versteigerung
Am **Dienstag, 29. März,** nachm. 3 Uhr, sollen zu **Pattscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Mebus
eine Kücheneinrichtung, Anrichte,
sodann um 4 Uhr in **Burscheid** (Käufer Gasthaus Ohmann)
1 Schreibtisch, 2 Schreibmaschinen, 1 Drahtfordhängeapparat, 1 Standuhr, 1 Flügel, 2 Bücherschränke, 2 Ladenschränke, 3 Kleiderschränke, 2 Ofen, 1 Waschmaschine mit Wassermotor, 2 Büfetts, 1 Radioapparat, 1 Vertikow, 1 Truhe, 1 Waschkommode, 3 Bilder, 1 Sofa, 8 Stühle, 1 Eckschrank, 1 Waschmaschine, 1 Kamin mit Einsatz, 1 Regulateur, 1 Tisch, 1 Liegesofa, 1 Rauchtisch, 1 Bowle, 1 Wanduhr, 1 Gaskocher, 1 Motorrad, 1 groß Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 runder Tisch usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Stürmer
Obergerichtsvollzieher
in Opladen.

Einige hochmoderne
Schlaf-Zimmer
wunderbare Modelle, in poliert und Eiche, preiswert abzugeben.
F. W. Heinrichs
Möbelgeschäft, Wermelskirchen, Remscheiderstr. 30.

Statt besonderer Anzeige.

Was wir bergen in den Särgen, ist das Erdenkleid
Was wir lieben ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.



Heute Abend gegen 11 Uhr verschied nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, mein guter Bruder, mein treuer Bräutigam, unser lieber Neffe und Vetter

Paul Liesendahl

im Alter von beinahe 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Otto Liesendahl u. **Frau** Lydia geb. Wilms
Fritz Liesendahl u. **Braut,** Hedwig Müller
Else Liesendahl, als Braut.

Burscheid, den 26. März 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. März, nachm. 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Weierstraße 12, aus statt.



Am verflossenen Samstag starb unser Mitglied

Herr Paul Liesendahl

an den Folgen einer tückischen Krankheit.

Seit vielen Jahren war der Verstorbene ein Freund und eifriger Förderer unserer Bestrebungen, der sich durch sein bescheidenes und zuvorkommendes Wesen die Liebe und Anhänglichkeit aller Mitglieder erworben hat. Wir werden demselben auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Ballspielverein Burscheid

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Mittwoch, den 30. März, nachmittags um 3 Uhr, im Vereinslokal Ohmann.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Burscheid.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom heutigen Tage wird hierdurch gemäß §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921, nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Burscheid erlassen.

§ 1

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von 20 Reichsmark, für den zweiten Hund eine solche von 40 Reichsmark und für jeden dritten und weiteren Hund eine solche von 120 Reichsmark, sofern es sich nicht um Führerhunde für Kriegsblinde handelt oder nach § 5 nicht Steuerermäßigung eintritt, in halbjährigen Raten und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden Halbjahres an die Stadtkasse zu Burscheid zu entrichten. Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im voraus zu entrichten.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu erteilen.

Der erhöhte Steuersatz für den zweiten oder jeden weiteren Hund ist auch zu entrichten, wenn der zweite oder weitere Hund nicht vom Besitzer des ersten Hundes selbst sondern von Angehörigen des Haushalts gehalten wird, welchem der Besitzer des ersten Hundes angehört.

§ 2

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das ganze halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden. Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt oder mit einem solchen in der Gemeinde neu anzieht, oder an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4

Wer einen steuerpflichtigen Hund anschafft, oder mit einem Hunde in der Gemeinde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge auf dem Bürgermeisteramt hier anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, der abgeschafft worden, abhanden gekommen, oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tagen nach Ablauf des halben Jahres (§ 1) innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist abgemeldet werden.

§ 5

Die Besitzer von Züchtereien rassereiner Hunde haben nur für den ersten Hund die Einzelsteuer zu zahlen; für die weiteren Hunde ist eine Zwingersteuer zu entrichten und zwar für nicht mehr an der Mutter saugende Hunde ein Jahresbetrag von zusammen:
60 Reichsmark für den 2. bis 5. Hund und 80 Reichsmark für mehr als 5 Hunde.

Sobald die Hunde 18 Monate alt sind, fällt die Zwingersteuer fort und ist die Einzelsteuer zu entrichten. Wer die Zwingersteuer für sich in Anspruch nimmt, muß Mitglied eines Rassehundzüchtervereins sein.

Die in Gefangenenanstalten dienstlich zu Wachzwecken gehaltenen Hunde, sowie Diensthunde der Forst-, Polizei- und Zollbeamten sowie die Besitzer solcher Hunde, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind, sind steuerfrei.

§ 6

Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen innerhalb einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Mitteilung beginnenden vierwöchigen Frist das Rechtsmittel des Einspruchs beim Gemeindevorstand und gegen dessen Bescheid innerhalb einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden zweiwöchigen Frist die Klage beim Bezirksausschuß offen.

Einspruch und Klage haben auf die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der veranlagten Steuer keinen Einfluß.

§ 7

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Ordnung ziehen eine Strafe bis zur Höhe von 30 Mark nach sich.

§ 8

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmung nicht berührt.

§ 9

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem Tage der Genehmigung in Kraft. Mit diesem Tage treten die am 30. März 1917 erlassene Ordnung und die hierzu ergangenen Nachträge vom 16. Dezember 1921, 19. Januar 1922, 30. November 1922, 26. April 1923, 15. Dezember 1923, 6. März 1924 und 15. Mai 1924 außer Geltung.

Burscheid, den 28. April 1925.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Genehmigt durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Düsseldorf vom 8. Juni 1925.
Nr. I C $\frac{464/25}{2}$

Veröffentlicht!

Burscheid, den 18. März 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 29. März 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 14 und 17 des Reichsmilchgesetzes werden die in der hiesigen Gemeinde vorhandenen Milchhändler, Molkereien oder Milcherzeuger, welche die Milch direkt an die Verbraucher abgeben wollen, aufgefordert, baldmöglichst entsprechende Anträge auf dem Polizei-Büro hierselbst persönlich in den Vormittagsstunden zu stellen. Den Anträgen sind Zeichnungen über die Räumlichkeiten, die für die Milchverarbeitung und dergl. vorgesehen sind, in 3facher Ausfertigung auf Leinenpapier, beizufügen.

Burscheid, den 23. März 1932.

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde: Rohde.

Zum Frühjahr ...

brauchen Sie einen neuen Anzug. Er soll haltbar, elegant und nicht teuer sein. Diese Vorzüge besitzt der

... Anzug nach Maß

Billigster Preis - Großes Stofflager.

Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Agenten
bei Höchstprovision gesucht.
Grüssner & Co.
Neurode (Eule)
Rollo-Jalousiefabrik
Neuheiten.

Bevor
Sie rote Asche bestellen, fordern Sie meine Preise ein.
Oskar Kämper
Burscheid, Fernspr. 445.

Lebensmittel-Großbetrieb
sucht größeres
Ladenlokal
in verkehrsreicher Gegend.
Angebote unter **K. H. 622** bef. **Rudolf Mosse,** Köln-Rh

Der Tüchtige verdient immer Geld!
Wir suchen arbeitswillige bei **Landwirten** gut eingeführte Herren zur Übernahme einer konkurrenzlosen zeitgemäßen Vertretung bei besten Bedingungen. (Kein Kapital erforderlich, kein Rückporto).
Bernard Kellner, Leipzig C 1, Gellertstr. 7-9

MGV „Sängerbund" Burscheid
Mitgl. d. Rheinischen u. Deutschen Sängerbundes (Bezirksgruppe Solingen)
Chorleiter: Kgl. Musikdirektor Ris.

Sonntag, den 3. April 1932
abends 7 Uhr, im Saale Urbahn (Alte Post) hierselbst
KONZERT
bei Stuhlreihen.
Solist: **Herr Karl Blume, Düsseldorf**
(Lieder zur Laute)
Eintrittspreis im Vorverkauf 0.75 RM.
Erwerbslose zahlen an der Kasse 0.40 RM.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein:
Der Vorstand.
Die verehrten passiven Mitglieder haben freien Eintritt und sind besonders eingeladen.

Echt bulgarischer
Knoblauchsaft
bewährt bei
Arterienverkalkung
Rheumatismus
hohem Blutdruck
Herzbeschwerden
Asthma, Hämorrhoiden
Leber- und Gallenleiden
Maden- und Spulwürmer
Fl. 1.60 Mark.
Central-Drogerie und Fotohaus
Albert Lonney
Burscheid (Rhld.), Hauptstr. 35.

Bauernhof
arondiert, für Weidenwirtschaft, evtl. auch entsprechendes Land zu kaufen gesucht.
Angebote unter K. D 618 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Etage
des Landhauses Altenberg ganz oder geteilt preiswert zu vermieten.
Fritz Kotthaus
Altenberg.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Dreifa für Alles
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — **Burscheider Zeitung** — Nr. 73 2. Blatt · Dienstag, 29. März 1932

Nach den Ostertagen

Wieder war Ostern, das Fest der Auferstehung Christi gekommen. Und wieder trugen die Glocken von den Kirchtürmen unserer Vaterstadt die frohe Osterbotschaft in unsere heimischen Lande. Und wieder forderten sie alle auf zum freudigen Miterleben dieses Festes der Auferstehung! Und mochte ihr Klingen, mochte eine laute Freude auch bei vielen von uns nicht passen zur Seelenstimmung, so konnte sich doch wohl keiner dem Zauber ihrer Jubelklänge und dem Sinn ihres frohen festlichen Klingens entziehen. Gerade in Zeiten der Not und der äußeren Bedrängnis hat das Fest der Auferstehung unseres Heilandes, sein Sieg über den Tod und das Leid dieser Welt seine besondere tiefe Bedeutung. Gerade dann soll Ostern als ein Freudenfest begangen werden; gerade dann soll die Botschaft von dem erstandenen Heiland in unseren Seelen wiederklingen. Und wie sie zu allen Zeiten und in allen Ländern ungezählte Menschen froh gemacht, und ihnen Kraft gegeben hat, den Wirrnissen und Drangsalen der Zeit zum Trotz mutig und voll starker Hoffnung in die Zukunft zu schauen, so soll sie auch den Mut und die Kraft geben, dutch diese harte Zeit hindurch zu gehen im Vertrauen auf den Sieger von Golgatha.

Wer so Ostern erlebt und gefeiert hat, wer sich in unseren Kirchen Kraft und Stärkung geholt hat für seinen Alltag, und seine Trübsal und Not, der hat Ostern in der rechten Weise gefeiert.

Der Ostersonntag und der Ostermontag waren so recht dazu angetan, uns in jeder Beziehung zu erheitern. Die hübschen Ostergebräuche, die in vielen Familien gehalten werden, trugen das Ihrige dazu bei, frohe Stimmung in der Familie zu erzeugen. Die Hauptsache bei den Kleinen war natürlich das Suchen der Ostereier.

Die Hausfrau aber hatte es an den Tagen nicht leicht. Anstatt sich von dem Großreinemachen der letzten Tage auszuruhen, mußte sie tausend Wünsche erfüllen. Ostereier waren zu verstecken und die Küchenarbeit lastete auch auf ihr. Dabei hatte sie noch darauf zu achten, daß die glücklichen Jäger der Ostereier ihrer Beute nicht allzuschnell den Garaus machten; denn sonst dürfte es Magenbeschwerden gegeben haben, die zu einer jähen Unterbrechung der Osterfreude führen konnten. Für die verdoppelte und verdreifachte Arbeit jedoch fand die Hausfrau den schönsten Lohn im Jubel der Kinder, die ausgelassenster und frohester Stimmung waren.

Anders lautete das Programm des zweiten Tages. Ostermontag ist der Tag der Ausflüge. Wenn auch am frühen Morgen mächtige Regenschauern herniederkamen, so war das Wetter des zweiten Ostertages doch nicht zu beeinträchtigen. In den ersten Vormittagsstunden hatte die Sonne wiederum ihren Weg durch die Wolken gebahnt und sandte ihre goldigen Strahlen auf die winzigen Erdenbewohner.

Der Frühling ist mit Ostern ins Land gezogen. Weil der Winter schon so oft totgesagt worden ist, ist er offenbar noch zurückgekommen, aber jetzt scheint seine Herrschaft doch endgültig gebrochen. Wer aufmerksamen Auges an den Ostertagen durch die Natur wanderte, bemerkte überall die ersten Anzeichen wiedererwachenden Lebens. Noch fehlt zwar das frische helle Grün, das das Frühjahr auszeichnet, aber überall knospet und sprießt es, und es wird nicht mehr lange dauern, bis sich die Pracht des Frühjahrs entfaltet.

*

Die Lerche stieg am Ostermorgen
Empor ins blaue Luftgebiet,
Und schmettert hoch im Blau verborgen
Ein freudig Auferstehungslied!

Unbekümmert um alle Sorgen und Leiden, von denen die Menschen in unseren Tagen heimgesucht sind, ersteht die Natur aus Wintersnacht zu neuem Leben. Sie wechselt das Kleid, sie beginnt, sich in ein neues Gewand zu hüllen. Ueberall sproßt und keimt es, überall zeigen sich die ersten Spitzen neuen Wachstums. Die Sonne dringt allmählich immer stärker durch die Wolken, um mit ihrer lebensspendenden Kraft alles zu erneuern. Die Vogelwelt empfindet das Neue, das um sie her im Entstehen begriffen ist, und mit geschwätzigem Sang sucht sie uns die neue Frühlingswonne zu vermitteln. Die Lerche trillert, die Amsel lockt, und wie von selbst merkt auch der Bedrängteste, daß trotz aller ausgestandenen Trübsal neue Hoffnung sich in seinem Herzen zu regen beginnt. Es muß doch Frühling werden! Dieser glaubenssichere Spruch des Dichters beweist seine anregende Kraft auf das durch Wintersnot verhärtete Gemüt immer wieder von neuem. Eine mildere und versöhnlichere Stimmung bricht sich Bahn. Der Glaube kehrt zurück, die Hoffnung erwacht; die Pforten der Herzen tun sich auf, die Botschaft zu empfangen: Auferstehung! Die Glocken schallen triumphierend durch das Land, über Stadt und Dorf: Christus ist erstanden! Und sie singen und klingen in jedes Menschen Seele hinein: Auch du wirst auferstehen! Auch dir winkt nach der Nacht ein neuer und sonniger Tag; was dem bescheidensten Veilchen im Anger zuteil wird, das wird auch dir beschieden sein, ein neues und hoffnungsvolleres Leben . . !

*

Welch eine Macht die Osterbotschaft hat, zeigt Goethe im ersten Teil seiner Fausttragödie. Faust will erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Er will sich vermessen, die Pforten aufzureißen, an denen jeder gern vorüberschleicht. Es ist Wissensdurst, der ihn den „letzten Trank" an die Lippen setzen läßt. Da erklingt Glockengeläut und Ostergesang. „Christ ist erstanden . . . . " Ostergewißheit hat Faust nicht. „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube". Aber die Botschaft packt ihn und Jugenderinnerungen halten ihn vom letzten Schritt zurück!

Die Menschen wissen oft gar nicht, wie tief ihnen die Osterbotschaft in der Seele steckt. Ist es auch nur eine dürftige Erinnerung aus längst vergangenen Jugendtagen — sie ist doch da und kann im gegebenen Augenblick den Willen entscheidend beeinflussen. Nicht umsonst ist die Osterbotschaft seit Jahrhunderten verkündigt worden. Sie rauscht wie ein breiter Strom durch die Geschichte der Menschheit. Viele sind es, die aus ihr schöpfen und von ihr leben.

Faust wird später gefragt: „Wie hast Du's mit der Religion?" Natur und Gott ist ihm eins. Er antwortet: „Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott! Gefühl ist alles! Name ist Schall und Rauch!" Sein Glaube ist Gefühl, Naturgefühl dem „Allerhalter" gegenüber. Gott ist ihm zu wenig heiliger Wille. Die letzten Bindungen des Gewissens, von denen sich der Mensch nur zu seinem Unheil lösen kann, sind ihm nicht klar bewußt. So kommt es, daß ihm die Kraft der Osterbotschaft verloren geht und er im weiteren Verlauf in schwerste Schuld verstrickt wird. Ohne das Opfer des eigenen Ichs kein Leben, kein Fortschritt, keine — Zukunft, keine Rettung, kein Heil. Das ist ein allgemeines Gesetz allen Geschehens und gilt sowohl vom irdischen wie vom ewigen Leben. Was wären wir, wenn nicht andere für uns gearbeitet und gelitten hätten! Was wäre unser Volk, wenn nicht das Opfer des Lebens von Millionen gebracht worden wäre! Was würde aus unserem Volk und all seinen Gliedern werden, wenn Opfergeist und Opferwilligkeit verloren gingen! „Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es erhalten" sagt der Herr. Dieses „Stirb und Werde" ist auch dem Heiland nicht erspart geblieben. Erst ging er durch den qualvollen Tod am Kreuz, ehe an ihm am Ostermorgen das neue sieghafte, unvergängliche Leben offenbar wurde. In, mit und unter seinem Opfer erstand sein neues Leben und das neue Leben der Menschheit.

So redet Ostern von dem Sieg des Lebens, der aus dem Opfer erwächst. Wer sich dieser Wahrheit im Glauben erschließt und darauf sein eigenes Leben in Lebensgestaltung und Lebensführung einstellt, der wird die Kraft der Auferstehung Jesu erfahren und seines Osterglaubens froh werden!

Neues über Feld- und Forstschutz

Auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung hat der Regierungspräsident in Düsseldorf mit Zustimmung des Bezirksausschusses neue Bestimmungen über den Feld- und Forstschutz erlassen. Nachstehende Merkmale der neuen Polizeiverordnung sind für die Allgemeinheit von besonderer Bedeutung.

Aufsicht über Federvieh. Besitzer von Federvieh sind gehalten, dieses von fremden Grundstücken fernzuhalten, wenn es dort Schaden anrichten kann. Für die Sperrzeit der Tauben ist die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz weiterhin maßgebend.

Auf Wegen und Triften ist das Treiben und Weiden von Vieh vom 1. April bis 30. September von 6—20 Uhr und vom 1. Oktober bis 31. März von 8—18 Uhr, bei größeren Viehherden nur unter Aufsicht eines geeigneten Hirten gestattet.

Jeder Grundstücksbesitzer ist verpflichtet, Steinbrüche, Lehm-, Sand-Kiesgruben und sonstige Gruben, sowie natürliche gefahrbringende Geländeabfälle, die nicht mindestens 5 Meter von einer öffentlichen Straße entfernt liegen, so mit einer festen Einfriedigung zu versehen, daß auch bei Dunkelheit niemand ohne eigenes Verschulden Gefahr läuft, abzustürzen.

Abbrennen von Bodendecken. In der Zeit vom 15. März bis 30. September ist das Abbrennen oder Abflämmen von Bodendecken nicht erlaubt. Jeder Besitzer, der Bodendecken oder Waldflächen abbrennen will, hat die abzubrennende Fläche mit einem Freistreifen von mindestens 5 Meter Breite zu umgeben. Das Brennen ist nur in einer Entfernung von mindestens 75 Meter von Gebäuden und Holzungen statthaft. Bei entsprechendem Wind muß die Entfernung mindestens 200 Meter betragen. Es bleibt der Ortspolizeibehörde vorbehalten, allgemein und auch für den einzelnen Fall weitere Entfernungen zu fordern. Auch ist für die Beaufsichtigung des Feuers genügende Vorsorge zu treffen. Das beabsichtigte Brennen muß der Ortspolizeibehörde spätestens zwei Tage vorher mit näheren Angaben angezeigt werden.

Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fangens von wilden Kaninchen usw. betritt, muß sich über seine Befugnis durch eine schriftliche Erlaubnis des Grundstücksbesitzers ausweisen können und unterwirft sich der Tier- und Pflanzenschutzverordnung. Das Fangen und Töten von Maulwürfen ist auf fremden Grundstücken nicht gestattet.

Zum Abschneiden oder Abpflücken von Weidenkätzchenzweigen bedarf es in den Monaten Dezember bis einschl. Mai neben der Erlaubnis des Eigentümers noch einer besonderen schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Letztere gibt die Zahl der Weidenkätzchenzweige an und hat 14 Tage Gültigkeit. Das Schneiden soll nur von sachverständigen Personen vorgenommen werden. Die Stechpalme, auch Hülse genannt, darf nicht ausgegraben oder beschädigt werden (gemäß Ministerial-Polizeiverordnung über Schmuckreisig).

Bekämpfung schädlicher Tiere und Pflanzen. Die Grundstücksbesitzer sind verpflichtet, auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes Maßregeln zur Vernichtung der Raupen zu ergreifen, wenn diese durch die Polizeibehörde angeordnet werden. Die Besitzer von Feld-, Garten- und Waldgrundstücken sind gehalten, ohne besondere Aufforderung Maßnahmen zur Vertilgung der Heuschrecken, Engerlinge, Maikäfer, Sperlinge, Hamster, Mäuse und Ratten zu treffen, wenn durch das Auftreten dieser Tiere ein erheblicher Schaden für die Feldfrüchte oder die Bäume zu befürchten ist. Bei Auftreten von Bisamratten ist der Grundstücksbesitzer zur sofortigen Meldung verpflichtet. Besitzer von Apfelbäumen haben bei Auftreten der Blutlaus sofort geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Tritt bei Bienenstöcken bösartige Bienenfaulbrut auf, so ist dieses ebenfalls meldepflichtig.

Verberitzsträucher dürfen nur in einer Entfernung von 200 Meter vom nächsten Ackerfeld angepflanzt werden. Ferner ist nachstehend aufgeführtes Unkraut: Seidenpflanze, Flachsseide, Wucherblume, Frühlingskreuzkraut, wilder Dill, Kleeteufel, Pestwurz und Huflattich so frühzeitig zu vertilgen, daß sie nirgends in abblühenden oder freien Zustande vorgefunden werden. Ebenso ist das Abblühen aller Distelarten durch rechtzeitiges schneiden zu verhindern. Die Behörden können die Bekämpfung des Unkrautes auf folgende Pflanzen ausdehnen: Hederich, Ackersenf, Pfeilkresse, Ampfer, Skabiose, Heuhechel, Herbstzeitlose und Wiesenknöterich.

Ordnung im Walde. Zur Einsammlung von Raff- und Leseholz in einem fremden Walde ist nur derjenige berechtigt, der sich im Besitze eines auf seinen Namen lautenden Legitimationsscheines des Besitzers ausweisen kann. Beile, Aexte und Sägen dürfen nicht mitgeführt werden.

Das Rauchen auf allen Wegen, die durch einen Wald oder durch eine Heide führen, ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober nicht gestattet. Die Zeltlagerung in fremden Forsten ist ohne besondere schriftliche Erlaubnis des Forstbesitzers untersagt. Die Erlaubnisscheine müssen stets mitgeführt werden. Letzteres gilt auch für das Pflücken von Beeren und Pilzen.

Wer Brennholz, unverarbeitetes Bau- und Nutzholz verkauft, muß sich über den rechtmäßigen Erwerb des Holzes ausweisen können.

Wald- und Heidebrände. Jeder, der einen Wald-, Moor- oder Heidebrand wahrnimmt, ist zur sofortigen Meldung verpflichtet. Die Meldung ist möglichst durch Fernsprecher der nächsten Gemeinde oder Polizeibehörde anzuzeigen. Zur Hilfeleistung bei einem ausgebrochenen Feuer sind alle feuerlöschpflichtigen — 18—50 Jahre alten — männlichen Bewohner der Umgegend bis auf 7,5 Kilometer Entfernung von der Brandstelle verpflichtet. Die Leitung der Löscharbeiten wird durch die neue Polizeiverordnung ebenfalls geregelt.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Am heutigen Dienstagnachmittag von 3—4 Uhr wird im hiesigen Gemeindehause die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Die Stimmlisten

für den am 10. April stattfindenden zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl und für die am 24. April stattfindende Wahl zum preußischen Landtag werden vom morgigen Mittwoch bis einschl. Sonntag, den 3. April, im Rathaus, Zimmer 10, an den Wochentagen während der allgemeinen Dienststunden und am Sonntag von 9—12 und von 15—18 Uhr zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt. Einsprüche gegen die Richtigkeit können beim Bürgermeister bis zum Ablauf der Auslegungsfrist angebracht werden.

Bei beiden Wahlen sind die Benachrichtigungskarten vorzulegen, die vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl übersandt worden sind. In Burscheid neu zugezogene Personen und Wähler, die seit dem 14. März das Wahlalter erreicht haben, erhalten eine Wahlkarte zugestellt. Wer bis zum morgigen Tage eine Karte nicht erhalten hat oder wer seine bisherige Karte verlor, tut gut daran, sich während der Einspruchsfrist im Rathaus, Zimmer 10, zu melden. Nach Ablauf der Auslegungsfrist ist eine Berichtigung der Wahllisten nicht mehr möglich.

Stimmscheine für die kommenden Wahlen

Die Ausfertigung von Stimmscheinen für diejenigen Wähler, die ihr Wahlrecht aus zwingenden Gründen in einer anderen Gemeinde ausüben wollen, erfolgt jeweils bis zum Tage vor der Reichspräsidenten- oder Preußenwahl im Rathaus, Zimmer 10, während den üblichen Dienststunden.

Hundesteuerordnung

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird seitens des Bürgermeisters eine Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadtgemeinde Burscheid veröffentlicht, worauf wir unsere Leserschaft ganz besonders aufmerksam machen.

Aufgrund des Reichsmilchgesetzes

werden die in der hiesigen Gemeinde vorhandenen Milchhändler, Molkereien, oder Milcherzeuger, welche die Milch direkt an die Verbraucher abgeben wollen, im vorliegenden Anzeigenteil aufgefordert, baldmöglichst entsprechende Anträge auf dem Polizeibüro persönlich in den Vormittagsstunden zu stellen. Den Anträgen sind Zeichnungen über die Räumlichkeiten, die für die Milchverarbeitung u. dgl. vorgesehen sind, in dreifacher Ausfertigung auf Leinenpapier, beizufügen.

Erloschene Maul- und Klauenseuche

Die wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Heinr. Krings in Langenfeld-Grieslenberg erlassene viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird wegen Erlöschens der Seuche ab heute aufgehoben.

Straßensperrung

Die Kraftfahrer werden darauf hingewiesen, daß gemäß einer Regierungspolizeiverordnung ab 1. April bis 31. Oktober von 7—

Die Kosten der deutschen Parlamente

in Reich, Ländern und Gemeinden

Wenn man die Parlamentarier der verschiedenen Stellen zusammenzieht, so ergeben sich für Reichstag und Preußischen Landtag 1027 Sitze, für die übrigen Landtage und preuß. Provinziallandtage 1921 Sitze, zu denen noch die Sitze der gemeindlichen Verwaltung zu zählen sind. Die letzteren umfassen die Hansestädte, die Stadtkreise, die Landkreise und die zu ihnen gehörigen Städte und Landgemeinden. Während man die Sitze von den Kleinstädten aufwärts mit etwa 36 000 ziemlich genau ermitteln kann, lassen sich die Gemeindevertreter in den 50 000 deutschen Landgemeinden nur roh auf etwa eine halbe Million schätzen.

Der Reichstag verursacht nach dem Voranschlag 1931 dem Reich je Kopf des einzelnen Abgeordneten 9836 RM Kosten. Bei den Gemeindevertretern sind diese erheblich geringer, weil ja vielfach hier die Tätigkeit ehrenamtlich ausgeführt wird. Nach der Reichsfinanzstatistik kann man ermitteln, daß die parlamentarischen Kosten im Reich, Ländern und Gemeinden im ganzen zurzeit bei etwa 60 bis 70 Millionen RM liegen. Zu diesen unmittelbar sichtbar werdenden Kosten aber sind die mittelbaren Kosten hinzuzuzählen. Sie bestehen einmal darin, daß die Tätigkeit der Parlamente der Verwaltung unmittelbar Arbeit und Kosten dadurch verursacht, daß an den Sitzungen Vertreter der Verwaltung teilnehmen müssen und daß für die Sitzungen erhebliche sachliche Vorarbeiten notwendig sind. Man wird diesen Aufwand etwa auf die Hälfte der eben genannten Kosten, also auf etwa 30 bis 35 Millionen RM veranschlagen können.

---

21 Uhr die Straße Wermelskirchen—Hünger—Burg für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr wieder gesperrt ist.

Taubensperre

Aufgrund der Oberpräsidial-Polizeiverordnung wird für den unteren Rhein-Wupper-Kreis die Sperrzeit für Tauben während der Frühjahrssaatzeit vom 25. März bis zum 25. April, für den oberen Rhein-Wupper-Kreis vom 1. April bis 30. April 1932 festgesetzt.

Jeder Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung hat die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 RM, im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu zwei Wochen zur Folge.

Besondere Wohlfahrtsbelastung in westlichen Landgemeinden

Zu der abermaligen Erhöhung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Preußen auf 1 305 723 Ende Februar teilt der Preußische Landgemeindetag West mit, daß wiederum besonders die westlichen Landgemeinden belastet erscheinen. Während die Erhöhung der Wohlfahrtserwerbslosenzahl bei den kreisfreien Städten 6,4 Prozent ausmache, betrage sie bei den Landgemeinden 10,1 Prozent insgesamt, davon zeige sich in den Landgemeinden der Rheinprovinz eine Steigerung um neun Prozent. Besonders stark sei die Zunahme im Regierungsbezirk Trier mit 25 Prozent; es folgten die Regierungsbezirke Minden mit 10,8 Prozent, Koblenz mit 9,8 Prozent, Köln mit 9,1 Prozent usw.

Einkommensteuerveranlagung

Gerüchteweise wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die geleisteten Vorauszahlungen abgelten, und überzahlte Vorauszahlungen nicht erstatten. Weiter sei beabsichtigt, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuervorauszahlungen sind durch die Notverordnung vom 7. Dezember 1931 und die Verordnung vom 5. März 1932 um je einen Monat vorverlegt worden. Die nächste Einkommensteuervorauszahlung ist also am 10. Juni 1932 fällig. Die Einkommensteuerveranlagung wird ordnungsgemäß durchgeführt werden, überzahlte Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

Keine Volkszählung im Jahre 1932

Die kommunalen Spitzenorganisationen waren beim Reichswirtschaftsminister vorstellig geworden, eine Volkszählung in diesem Jahre vorzunehmen. Es geschah dies hauptsächlich in Anbetracht bestimmter Vorschriften des Finanzausgleiches sowie auch zu Zwecken des staatlichen Lastenausgleichs, weil für solche Vorschriften nur häufig die Einwohnerzahl maßgebend ist. Das Reichswirtschaftsministerium hat mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage bei den Gemeinden, Ländern und Reich an eine Volkszählung im Jahre 1932 nicht zu denken ist.

Vorsicht mit Primeln!

Eine wegen ihres Blütenreichtums und ihrer Farbenschönheit als Schmuck- und Zierpflanze besonders im ersten Frühjahr weitverbreitete Topfblume ist die weißrosa oder lila blühende Becherprimel. Sie erfreut sich unter den Zimmerpflanzen besonderer Beliebtheit. Bei ihrer Behandlung ist aber eine gewisse Vorsicht und Reinlichkeit geboten, weil bei vielen Menschen die unvorsichtige Berührung ihrer Blätter und Blütenstiele leicht Hautreizungen und Entzündungen hervorruft, die unter Umständen sehr lästig werden können.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Sonntagsrückfahrkarten zum linken Niederrhein

Opladen, 29. März. Von Opladen war bisher bereits eine große Anzahl von Städten und Erholungsorten mit den verbilligten Sonntagsrückfahrkarten zu erreichen. Nur der linke Niederrhein war hiervon für die Reisenden aus hiesigem Bezirk völlig ausgeschlossen. Den Bemühungen des Städtischen Verkehrsamts ist es nunmehr gelungen, von Opladen aus auch die wichtigsten Verkehrsorte des linken Niederrheins mit Sonntagsrückfahrkarten zu erreichen. Es waren hierfür vorerst in Aussicht genommen die Städte Neuß, Krefeld, M.-Gladbach und Kevelaer. Auf Antrag des Städtischen Verkehrsamts hat die Reichsbahndirektion Wuppertal jetzt mitgeteilt, daß die Sonntagsrückfahrkarte von Opladen nach Krefeld bereits eingeführt ist. Diese Strecke fährt man praktisch über Düsseldorf, dann über Strecke Düsseldorf direkt Krefeld über Kurve um Neuß. Die weiterhin beantragten Sonntagskarten nach Neuß, M.-Gladbach und Kevelaer werden am 1. Mai eingeführt werden.

Um die Staatszuschüsse für die höheren Schulen

Opladen, 29. März. Als Anfang Februar ds. Js. bekannt wurde, daß man von Staatswegen die Zuschüsse für die nichtstaatlichen höheren Schulen streichen wollte, wandte sich Bürgermeister Dr. Brühl an bekannte Landtagsabgeordnete des hiesigen Bezirks und auch an den Sachbearbeiter im Kultusministerium, damit diese sich für die Erhaltung der Staatszuschüsse einsetzen sollten. Inzwischen wurde durch den Kultusminister eine Zurückziehung der bereits früher bewilligten Staatszuschüsse angeordnet. Jedoch soll über eventuelle Einzelbewilligungen erst entschieden werden, wenn der Staatshaushaltsplan 1932 verabschiedet worden ist.

Wegen gewerbsmäßigen Zinswuchers verurteilt

Opladen, 29. März. Vor dem Düsseldorfer Schöffengericht hatte sich der Kaufmann P. Fr. von Opladen wegen Zinswuchers zu verantworten. Es wurde dem Angeklagten nachgewiesen, daß er die Notlage der Darlehnssucher ausgenutzt und teilweise Zinsen erhoben hatte, die über 100 Prozent pro Jahr hinausgingen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, weiter 2 Jahre Verlust der Ehrenrechte und 500 Mark Geldstrafe.

Urnenfund in Schlebusch

Leverkusen, 29. März. Vor wenigen Tagen fanden Arbeiter bei Ausschachtungsarbeiten in der Sandstraße am sogenannten „Märchen" verschiedene Urnen. Ob es sich hierbei um Funde aus der Römerzeit oder aus späterer Zeit handelt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Hierzu sei bemerkt, daß gerade in Schlebusch schon häufiger derartige Funde gemacht worden sind, ein Zeichen, daß unser Städtchen sich auf altem geschichtlichem Boden befindet. Erinnert sei an die wiederholten Funde solcher Urnen und Geldmünzen in der Heide und in der Steinrütsch. Wenn wir noch vor wenigen Tagen über die Münzenfunde in der Steinrütsch berichten konnten, so sei noch hinzugefügt, daß in den letzten Tagen noch weitere Münzen zu Tage gefördert wurden.

Zur Verbilligung des Schulgeldes

Leverkusen, 29. März. Von der hiesigen Ortsgruppe des Melanchthon-Bundes ist an die Stadtverwaltung Leverkusen eine Eingabe gerichtet worden, in der zur Schulgeldfrage an den hiesigen höheren Schulen Stellung genommen wird. In der genannten Eingabe heißt es u. a., daß das Schulgeld an den hiesigen gehobenen Schulen um zehn Prozent gesenkt werden soll. Begründet wird der Schritt damit, daß die wirtschaftliche Notlage der Eltern eine solche Herabsetzung des Schulgeldes unbedingt erforderlich mache.

Gleisarbeiten am neuen Uebergabe-Bahnhof

Monheim, 29. März. In der letzten Woche sind die Arbeiten an dem neuen Kleinbahn-Uebergabebahnhof rüstig fortgeschritten. Eine Weiche ist bereits eingebaut worden. Die Arbeiten werden wohl in einigen Monaten beendet sein. Es werden drei Rangiergleise verlegt, die etwa insgesamt 1700 Meter lang sind. Es waren ursprünglich fünf Gleise vorgesehen, jedoch mußte wegen der schwierigen Geldbeschaffung von diesem weitergehenden Plane abgesehen werden, ebenso wie auch der Bau des zweiten Gleises bis zum Waldschlößchen aus den gleichen Gründen einstweilen zurückgestellt werden mußte.

Leichlingens Schulbau kam billiger zu stehen

Leichlingen, 29. März. Nachdem die Abschlußrechnung über den Schulneubau vorliegt, kann die Stadtverwaltung die erfreuliche Tatsache verzeichnen, daß die wirklichen Baukosten um rund 9000 RM hinter dem Kostenvoranschlag zurückgeblieben sind. Die Gesamtfinanzierung ermöglichte es, von der für den Zweck aufgenommenen Anleihe von 66 000 RM noch 15 000 RM zu erübrigen, welcher Betrag schon gleich zur teilweisen Tilgung der Anleihe Verwendung gefunden hat.

Gegen Bier- und Getränkesteuer

Leichlingen, 29. März. Der Verwaltungsausschuß hat beschlossen, von der Erhebung der Bier- und Getränkesteuer im Rechnungsjahre 1932 abzusehen. Was die Biersteuer anbetrifft, wird der Beschluß bestimmt nur platonische Bedeutung haben, da er zwangsweise zur Durchführung kommen wird. — Die Stadtverwaltung brachte im Verwaltungsausschuß eine Vorlage ein, wonach eine weitere Senkung der Gas- und Wassergeldtarife für die mittleren und kleinen Gewerbebetriebe vorgesehen ist. Der Ausschuß beschloß, eine weitere Senkung der Müllabfuhrgebühren, die nunmehr gegen das vorletzte Rechnungsjahr eine Ermäßigung um 25 Prozent erfahren haben. Der starke Rückgang der Ziegenhaltung hat Verwaltung und Ausschuß veranlaßt, in diesem Jahre ausnahmsweise auf die Erhebung der Ziegenabgabe zu verzichten.

Zur Notlage der Bandwirker

Dhünn, 29. März. In der Versammlung der Bandwirkermeister zeichnete der Vorsitzende ein trübes Bild von der Lage der Bandwirker. Der seinerzeit mit vieler Mühe geschlossene Arbeitsgemeinschaftsvertrag ist zum 31. März gekündigt worden. Damit ist das Bestehen der Lohnliste in Frage gestellt. Den bereits erfolgten Lohnkürzungen sollen weitere folgen. Tritt nicht bald eine einigermaßen befriedigende Beschäftigung ein, dann büßen die Bandwirker Lohnliste und Berufsorganisation ein. Zwar ist der Bandwirkermeisterverband an die Regierung zwecks Bildung eines Fachausschusses für die Bandwirker herangetreten, doch ist damit noch keine Garantie für die Beseitigung der Schwierigkeiten gegeben. Auf Grund der Notverordnungen mußten die Satzungen der Bandwirkerhilfskasse bei Sterbefällen abgeändert werden.

Aus der Gemeinde Odenthal

Neuaufleben von Heimarbeit in Ober-Odenthal

Ober-Odenthal, das in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts viel in Heimarbeit leistete, u. a. Weben, Knüpfen, Vorrichten von allerlei Schuhwerk, hatte diese Arbeiten durch das Vordringen der Maschinen ganz verloren. Nun ist aber die Heimarbeit hier wieder neu aufgenommen worden, wenn auch vorerst noch in geringerem Umfange. Die Schuhfabrik Frankenstein in Burscheid gibt Heimarbeit aus, die von jüngeren und älteren Arbeitskräften ausgeführt werden kann. Die Vorderblätter von leichtem Schuhwerk werden durch Flechtarbeit aus Riemen von Ziegen- und Schafleder mit allerlei Mustern bestickt. Vorläufig gibt es für diese Arbeiten noch keine Maschinen, und so fließt in manche fleißige Familie ein Verdienst, der den Leuten in der heutigen Notzeit sicher zu gönnen ist.

Ein Bauernfeind, der nicht weichen will

Ein heimtückischer, schlimmer Feind, die Maul- und Klauenseuche, geht in letzter Zeit in Ober-Odenthal um. Im Januar in einigen Gehöften von Kleingrimberg und Schickberg vorgekommen, fand sie sich im Februar bei dem Rindviehbestande eines Landwirten in Großeheide ein, aber die Krankheit blieb vereinzelt. Vor kurzem ist die Seuche unter dem Viehbestande des Landwirten Weiden in Neschen ausgebrochen. In letzterem Falle sind aber sofort beim ersten Erkennen die seuchenpolizeilichen Vorschriften beobachtet und Gegenmittel angewendet worden, wodurch ein gelinder Krankheitsverlauf eingetreten ist. Es kann den Landwirten nur dringend empfohlen werden, auf ihre Viehställe ein wachsames Auge zu haben und gebotene Vorsicht zu üben, andererseits aber auch bei den ersten Krankheitserscheinungen, die wohl jedem Bauer bekannt sein dürften, die gesetzlich gebotenen Maßnahmen zu ergreifen und aufs genaueste durchzuführen. Es liegt dies im wohlverstandenen eigenen Interesse, aber es erfordert auch die Rücksichtnahme auf die Berufsgenossen, das Auftreten der Krankheit verheimlichen zu wollen und so sich auch noch der Gefahr schwerer Bestrafung auszusetzen. Nur durch genaue Erfüllung der seuchenpolizeilichen Vorschriften ist es eher möglich die heute so schwer um ihre Existenz ringende Landwirtschaft vor großem Schaden zu bewahren.

Aus Westdeutschland

Das Wuppertaler Defizit auf 17,3 Millionen gestiegen

Wuppertal, 29. März. Durch die vom Reiche angeordnete Senkung der Biersteuer wird im Haushaltsplan der Stadt Wuppertal ein neuer Fehlbetrag von 500 000 Mark entstehen. Die Biersteuersenkung bedeutet für Wuppertal einen Ausfall in Höhe von 800 000 RM. Da nur 300—400 000 RM aus dem Ausgleichsfonds zu erwarten sind, wird der neue Fehlbetrag das bisherige Defizit in Höhe von 16,8 auf 17,3 Millionen Mark erhöhen.

Tödlicher Motorradunfall

Köln, 29. März. Der außerordentlich starke Kraftfahrzeugverkehr der Festtage brachte auf der Köln—Frankfurter Landstraße einen tödlichen Motorradunfall. Ein 34jähriger Studienrat aus Köln-Poll fuhr, von Siegburg kommend, in der abschüssigen Kurve vor der Aggerbrücke gegen einen Straßenbaum. Mit schweren Verletzungen brachte ihn ein nachfolgender Kraftwagen ins Troisdorfer Krankenhaus, wo er einige Stunden später verschied. Anscheinend hatte der Verunglückte die Gewalt über die noch neue Maschine verloren; er hatte erst jüngst den Führerschein erhalten.

Schmugglertragödie am Ostermorgen

Straelen, 29. März. Wiederum hat sich hier an der Grenze, und gerade am Ostermorgen, eine Schmugglertragödie ereignet. Zwei Zollbeamte schossen in der Nähe von Straelen nach vergeblichen Haltrufen auf einen schweren Luxuswagen, der von Holland kam. Der Wagen sauste aber weiter. Die Beamten nahmen die Verfolgung auf und fanden nach ein paar hundert Meter den Wagen führerlos auf der Straße. Vor dem Wagen lag tot der Beifahrer, der 23 Jahre alte Huismann aus Wesel. Der Wagenführer war verschwunden. Er hatte noch versucht, den Angeschossenen zu retten, sah dann aber wohl, daß er tot war. Eine Kugel war in die Lunge gedrungen. Der Wagen war bis unter das Verdeck mit Schmuggelware beladen. Man fahndete schon längere Zeit nach ihm, da er bereits seit zwei Monaten seine Schmuggelfahrten ausführte.

Schlimmes Ende einer Kirmesfeier

Daun, 29. März. Am zweiten Ostertag kam es in dem kleinen Eifeldorf Steiningen bei der Kirmesfeier zu einem bedauerlichen Vorfall, bei dem ein junges Menschenleben geopfert wurde. Der hier seit einigen Jahren bestehende Mandolinenklub hatte in der alten Schule eine Tanzlustbarkeit anberaumt, die von der Polizeiverwaltung nicht genehmigt worden war. Von den zur Aufrechterhaltung der Ordnung beorderten Gendarmeriebeamten aus Daun und aus Gillenfeld war schon zweimal die Abhaltung des Tanzvergnügens untersagt worden, doch setzten sich die Teilnehmer zur Wehr. Die Beamten wurden mit Flaschen und Steinen beworfen und derart bedrängt, daß der Landjägerbeamte aus Gillenfeld von seiner Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Leider wurde dabei ein junges Mädchen, die 26jährige Helena Schäfer aus Steiningen, von der Kugel tödlich getroffen, und ein junger Mann aus Ulmen erhielt einen schweren Armschuß.

Englischer Besuch in Köln.

Köln, 29. März. Eine Gruppe englischer Lehrer und Lehrerinnen aus den Dominions, die im Austausch mit englischen Lehrkräften zur Zeit für ein Jahr in England tätig sind, trafen auf einer Studienfahrt in Köln ein. Sie besichtigten die Sehenswürdigkeiten und wurden im Rathause von der Stadtverwaltung begrüßt. Die Gesellschaft fährt von hier aus in die Schweiz und kehrt von dort über Frankreich nach England zurück.

Handwerkertagung in Euskirchen.

Euskirchen, 29. März. Am 20. und 21. Juni findet in Euskirchen der 48. Verbandstag des Bäcker-Zweigverbandes Rheinland statt. Als Auftakt zu dieser Verbandstagung hat der Sängerbund Rheinischer Bäckermeister in seiner in Köln tagenden Generalversammlung beschlossen, das diesjährige große Wertungssingen am 19. Juni in Euskirchen abzuhalten. Rund 1000 rheinische Bäckermeister werden anläßlich dieses Treffens in Euskirchen erwartet. Mit dieser Verbandstagung ist auch gleichzeitig das 25jährige Stiftungsfest der Bäcker- und Konditorinnung Euskirchen verbunden.

Entlassungen.

Herbede, 29. März. Die Gewerkschaft Herbede, Steinkohlenbergwerk hat 48 Bergleuten gekündigt.

Das Neueste

In einer in der NSDAP Korrespondenz veröffentlichten Kundgebung Hitlers wird für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl eine umfassende Pressepropaganda angekündigt. Die gesamte nationalsozialistische Presse werde ab Ende März auf 10 Tage in beschränktem Umfange aber in einer verdreifachten bis verzehnfachten Auflage erscheinen.

Die Goethe-Gedächtniswoche in Weimar ging gestern zu Ende. Den Abschluß bildete eine Aufführung des „Faust".

Am Nachmittag des zweiten Ostertages wurde in Ommersheim (Kreis St. Ingbert) der 30 Jahre alte Hüttenarbeiter Linz in seiner Wohnung mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Unter dringendem Tatverdacht sind die Ehefrau des Ermordeten und ein 27 Jahre alter Josef Klein festgenommen worden. Beide unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis, das sehr häufig zu häuslichen Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar Linz Anlaß gegeben hatte.

Während der Osterfeiertage sind in Frankreich 34 Menschen bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommen. 120 Personen wurden verletzt.

Nach einer Havas-Meldung aus Angora ist in der Frage der Ottamanischen Schuld eine grundsätzliche Einigung erzielt worden.

Nach der „Humanite" ist über die Hälfte der Besatzung des französischen Kreuzers „Primaugunt", der demnächst nach dem fernen Osten in See gehen sollte, wegen kommunistischer Propaganda abgelöst worden. Auch der Kommandant des Schiffes ist durch einen anderen ersetzt worden.

Eine Konferenz der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei stimmte einem Antrag auf bedingtes Zusammengehen mit der Arbeiterpartei zu.

Die Antwort de Valeras auf die englische Note ist fertiggestellt. Wie verlautet, wird sich Irland auf keinerlei Kompromiß in der Treueidfrage einlassen. In der Frage der Entschädigungszahlungen werde sich die irische Regierung im Notfalle zur Annahme eines schiedsrichterlichen Urteils bereiterklären.

In Polen haben wegen der Sitte des Osterschießens auch in diesem Jahre wieder mehrere Personen ihr Leben lassen müssen. Zahlreiche Personen wurden durch Schüsse verletzt. In Warschau wurde eine Person getötet und drei schwer verletzt, mehr als hundert Personen erlitten leichte Verletzungen.

Aus Südspanien werden zu den bereits gemeldeten Unruhen noch Einzelheiten bekannt. Danach hat die Volksmenge, nachdem sie ein Kloster in Brand gesteckt hatte, noch versucht, ein zweites Kloster anzuzünden, was jedoch von der Polizei verhindert wurde. Das in Brand gesteckte Kloster wurde vollständig zerstört, da die Feuerwehr von der Volksmenge an den Löscharbeiten gehindert wurde.

In Griechenland hat sich die politische Krise jetzt gelöst. Schon seit längerer Zeit galt die Stellung des Ministerpräsidenten Venizelos als erschüttert, und es waren Bemühungen unternommen worden, die Regierung Venizelos durch ein Konzentrationskabinett zu ersetzen. Diese Bemühungen waren jedoch vergeblich. Nach einer Meldung aus Athen wird die bisherige Regierung weiter im Amte bleiben. Das griechische Parlament wird heute seine regelmäßige Arbeiten wieder aufnehmen.

Aus dem südamerikanischen Staat Columbia werden heftige Erdbeben gemeldet, die großen Schaden anrichteten. In einer Stadt, die von dem Erdbeben besonders betroffen wurde, haben sämtliche Bewohner ihre Häuser verlassen und sind in die Umgebung geflüchtet.

Der Senat von Chile hat mit 17 gegen 6 Stimmen dem Gesetzentwurf über den Verzicht Chiles auf die Goldwährung zugestimmt.

Das Wetter von heute und morgen

Nach kurzer Wetterbesserung wieder Eintrübung mit Niederschlagsneigung, mild, auffrischende südwestliche Winde.

Durch Selbstschüsse schwer verletzt.

Satzvey (Kreis Euskirchen), 29. März. Ein Viehwärter von Burg Zievel hatte mehrere Selbstschüsse gelegt und kam mit einem dieser Schüsse in Berührung. Hierbei entlud sich der Apparat, wobei der Viehwärter erheblich verletzt wurde und sofort dem Krankenhaus in Bonn zugeführt werden mußte.

Im Jagdrevier tot aufgefunden.

Waldniel, 29. März. In der Nähe der Rademühle fand ein Förster den Fabrikanten P. Busch aus Rheydt, einen bekannten Jäger, tot auf. Ihm war der Kopf zersplittert. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Ein „Platz der Nachbarschaft."

Neuwied, 29. März. Ein schönes Zeugnis von der lebendigen Idee der Nachbarschafts- und Volksgemeinschaft lieferte die Gemeinde Oberbieber im Kreis Neuwied, die am 100. Todestag Goethes einem alten Dorfplatz mit dem Dorfbrunnen den Namen „Platz der Nachbarschaft" gab und gleichzeitig einen Goethegedenkstein auf dem Platz weihte. Die eigenartige Namensgebung entstand aus der Idee der Dorf- und Nachbarschaftsgemeinschaft, die man auf diese Weise neu pflegen will. Oberbieber ist sicher die einzige deutsche Gemeinde, die den Namen eines öffentlichen Platzes von dem Ideal der Nachbarschaft herleitet.

Merkwürdiger Fund.

Duisburg, 29. März. Der Riesenbagger „Hermann" der Firma Lehnkering förderte aus einer Tiefe von zwölf Metern unter dem Wasserspiegel des Rheins an der Werthauser Fähre zwei gleichseitige Hörner des Alpensteinbocks an die Oberfläche. Dieses Gehörn kann nur durch Anschwemmung in die hiesige Gegend gelangt sein. Es muß sich also in grauer Vorzeit im Quellgebiet oder am Oberlauf des Rheins eine Tiertragödie abgespielt haben. Möglich, daß durch ein elementares Ereignis oder durch einen Tierzweikampf aus Bergeshöhe zwei Alpensteinböcke in die Fluten des Rheins stürzten und dort umkamen. Daß die Hörner in zwölf Meter Tiefe lagen, gibt der Vermutung Berechtigung, daß sie an die Fundstelle schon vor einigen tausend Jahren hingeschwemmt worden sind. Der Fund wurde dem auf dem Gebiete der Altertumsforschung bewanderten Klempnermeister Heinze in Duisburg-Hochfeld übergeben.

Abgestürzt und ertrunken.

Ochtrup, 29. März. Der zehnjährige Schüler Scheipers machte mit mehreren Schulkameraden einen Spaziergang zur Steinkuhle am Berge in der Westerbauerschaft. Beim Spiel kletterte der Junge die etwa vier Meter hohe steile Steinbruchwand empor. Als ihm dies einmal geglückt war, kletterte er das zweite Mal herauf und stürzte dabei in ein etwa vier Meter tiefes mit Wasser angefülltes Loch des Steinbruchs. Seine Mitschüler versuchten, ihn zu retten, doch gelang es ihnen nicht. Er ertrank vor ihren Augen. Der Fall ist um so tragischer, als der Familie am gleichen Tage die Großmutter starb.

Vom Essener Katholikentag.

Essen, 28. März.

Die Vorarbeiten zu dem im Herbst in Essen stattfindenden Deutschen Katholikentag sind in vollem Gange. Die große Heerschau der deutschen Katholiken, die unter dem Gesamtthema: „Christus in der Großstadt" steht, umfaßt folgende Vorträge: 1. Prof. Dr. Adam-Tübingen „Der lebende Gott", 2. Prälat Dr. Schreiber-Berlin „Großstadt, Volkstum, Nation," 3. Frau Ministerialrat Schlüter-Hermkes-Berlin „Christi Kreuz in der Großstadt", 4. Studienrat Fußhöller-Essen „Gesellschaftliche Formungen und Bindungen in der Großstadt". 5. Prof. Dr. Dessauer-Frankfurt „Technik, Großstadt und Christentum", 6. Reichstagsabgeordneter Joos-Berlin „Gott in der Großstadt", 7. Dr. Maria Müller-Köln „Christusträger und großstädtische Bildungskräfte", 8. P. Lippert, S. J., „Das Mysterium in der Großstadt", 9. Bischof Dr. Schreiber-Berlin „Christi Auferstehung in der Großstadt".

Die Raiffeisenbank springt ein

Die Unterschlagungen bei der Altenkirchener Landbundgenossenschaft.

Altenkirchen, 29. März.

Die Unterschlagungen und Unregelmäßigkeiten des verhafteten früheren Geschäftsführers der Landbundgenossenschaft Altenkirchen, Hoben, übersteigen noch den Betrag von 100 000 Mark, wie die mittlerweile abgeschlossene Untersuchung der Geschäftsbücher ergeben hat. Bei der Prüfung der Außenstände ergab sich u. a., daß in den Geschäftsbüchern viele Landwirte noch mit Beträgen für Lieferungen belastet sind, die sie längst abgetragen haben. Nur die wenigsten Landwirte können die Bezahlung der Schulden durch Quittungen nachweisen. Die Haftsummen der Genossenschaft sind zum Teil durch unlautere Machenschaften Hobens wesentlich höher, als die Landwirte bisher wußten. Es sind Schritte unternommen worden, daß die Raiffeisenbank die über 100 000 Mark liegende Fehlsumme abdeckt. Auch wenn dies geschieht, werden die Verluste der beteiligten Bauern, die in den allermeisten Fällen nur kleine Ackerwirtschaften haben, außerordentlich hoch sein. Der Generalversammlung der Genossenschaft wird ein genauer Status vorgelegt.

Die wertvolle Brennessel

Die Brennessel, wer kennt sie nicht? Sie ist ja, wie schon vor mehr als 300 Jahren von Camerer gesagt wurde, selbst beim „Griff" zu erkennen. Die Nessel ist ein ausgezeichnetes Heilkraut. Rheumatismus wird in der Volksmedizin durch kräftiges Berühren oder leichtes Schlagen mit Nesseln geheilt. Es gibt Leute, welche auf die Wirkung einer Brennesselkur bei hartnäckiger Ischias schwören. Wer sehr empfindlich ist, kann die kranken Glieder im Nesselabsud baden. Die Wirkung soll nicht ausbleiben.

Die Nessel als unser frühestes Wildgemüse ist, spinatartig zubereitet, eine ausgezeichnete Blutreinigung, nur soll man sie nicht im Wasser kochen, sondern auf nicht zu starkem Feuer im Fett dämpfen. Im übrigen erfolgt die Zubereitung wie beim gewöhnlichen Spinat (Mehlzugabe usw.).

Nesseltee soll gegen Husten und Verschleimung gute Dienste leisten, das Blut reinigen und die giftigen Gase im Leib abtreiben. Wer an Verstopfung leidet, muß damit etwas vorsichtig sein, da die Brennessel diese eher noch etwas begünstigt.

Bei unseren Haustieren hat die Pflanze den gleichen Wert. Man sammle die Nessel und mische sie unter das Heu. Besonders Ziegen fressen sie — getrocknet — gerne. Die Brennessel hat auch einen guten Einfluß auf die Milchsekretion. Früher tranken die Wöchnerinnen Nesseltee, um ihre Kinder länger stillen zu können.

Daß aus der Nessel, gleich wie aus Hanf und Flachs, solide Gewebe hergestellt werden, ist allgemein bekannt, und zeitweilig haben die Nesselgewebe eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung gewonnen.

Edelmistbereitung

Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Behandlung und Verwertung des in der Wirtschaft anfallenden Stalldüngers teilweise noch viel zu wünschen übrigläßt. Der Landwirtschaft gehen dadurch alljährlich große Mengen wertvoller Pflanzennährstoffe verloren. Bei vorsichtiger Schätzung ist mit einem Verlust von 400 Millionen aMrk an Stickstoff jährlich zu rechnen. Die Wirkung des Stalldüngers ließe sich durch verbesserte Pflege ebenfalls noch wesentlich steigern. Die Kunstdünger werden erst dann voll ausgenützt, wenn dem Boden in regelmäßigen Abständen genügend und vor allem guter Stallmist zugeführt wird.

Der gewöhnlichen Düngerlagerung haften die angeführten Nachteile immer an; bei der Edelmistbereitung kommen sie dagegen weitgehend in Wegfall. Hier wird der Dünger auf Grund einer besonderen Schichtung einer systematischen Heißvergärung unterworfen, die ohne wesentliche Unkosten auf jeder gewöhnlichen Düngerstätte durchgeführt werden kann.

Nützliche Gefräßigkeit

Insekten und Vögel im Dienst des Menschen.

In den letzten Jahren wurden in der Forstpraxis mit Hilfe von Flugzeugen und Motorspritzen vielfach Magen- und Kontaktgifte zur Bekämpfung von Forleule, Kiefernspanner, Nonne und Buschhornblattwespe verwendet. Abgesehen von dem nicht selten in Frage gestellten Enderfolg sind die dadurch verursachten Baraufwendungen verhältnismäßig hoch. Die sogenannten Nutzinsekten, hauptsächlich Schlupfwespen und Raupenfliegen, sind leider in den besonders gefährdeten gleichaltrigen Kiefernbeständen ohne Unterholz nur spärlich verbreitet. Ihre Hauptvermehrung setzt erst ein, wenn die Insektenplage ihren Höhepunkt erreicht hat. Die einzigen, die es vermögen, einen Schädling im Eistadium zu vernichten und dadurch dem Schädlingsfraß vorzubeugen, sind die insektenfressenden Vögel, namentlich die Meisen. Bei ihrem starken Nahrungsbedürfnis — eine Meise frißt täglich soviel wie sie selbst wiegt — und bei dem winzigen Gewicht der Insekteneier — 1000 Nonnen- und 4000 Frostspannereier wiegen je 1 Gramm — kann ohne Uebertreibung behauptet werden, daß eine einzige Meise an einem Tage zuweilen 5000 und mehr Eier vertilgt. Nach Geheimrat Rörig benötigt eine 20köpfige Meisenfamilie jährlich 1½ Zentner Insekten = 120 Millionen Insekteneier oder 150 000 Raupen von mittlerer Größe. Es gibt kein Schadinsekt, das die Meisen nicht in irgend einem Entwicklungsstadium aufstöbern. Ihre geringe Größe, ihre quecksilberne Beweglichkeit und ihr außerordentliches Geschick im Klettern gestatten ihnen, auch die kleinsten Zweige der Bäume nach Eiern, Raupen und Puppen abzusuchen. Außerdem sind sie seßhafte Standvögel, die im Sommer- und Winterhalbjahr ununterbrochen ihr kleines Revier planmäßig von Schädlingen säubern.

Die Bedeutung der Meisen im Dienst der Schädlingsbekämpfung wird von Forstleuten leider immer noch nicht gebührend gewürdigt. Meisen arbeiten ganz in der Stille. Unauffällig und unbemerkt wird von ihnen der tägliche Kampf gegen Schädlingserreger geführt. Natürlich nur dort, wo Meisen rechtzeitig, planmäßig und in genügend großer Zahl als Brutvögel angesiedelt werden, sind Reviere den schädlichen Insekten nicht schutzlos preisgegeben. Vogelschutz im Walde ist daher eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit.

Deutschland nimmt an der Viermächtekonferenz teil

Die deutsche Regierung hat im Prinzip ihre vorläufige Zustimmung zu der Einladung der englischen Regierung, an einer Viermächtekonferenz über die Donauprobleme teilzunehmen, gegeben.

In den Berichten der Londoner Presse über die von England vorgeschlagene Viermächtekonferenz zur Erörterung der Donaufrage wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß diese Konferenz verschoben wird, und daß am kommenden Wochenende nur ein Besuch Tardieus bei MacDonald stattfindet.

„Graf Zeppelin" hat das Festland wieder erreicht

Nach einer Meldung der Hamburg-Amerika-Linie passierte das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner Rückfahrt von Pernambuco heute Morgen um 8 Uhr mitteleuropäischer Zeit Kap de Creus, nordöstlich von Barcelona.

Um den Donaubundplan

Die Aussprache des französischen Ministerpräsidenten Tardieu mit dem englischen Ministerpräsidenten und dem englischen Außenminister über die französischen Donaupläne, soll jetzt endgültig Ende dieser Woche in London stattfinden, wie das halbamtliche französische Nachrichtenbüro heute berichtet. Das genaue Datum der Abreise Tardieus nach London steht noch nicht fest und hänge ab von der endgültigen Verabschiedung des französischen Staatshaushaltplans durch das französische Parlament. Weiter will das Nachrichtenbüro erfahren haben, daß die geplante Konferenz der vier Großmächte, Deutschland, England, Frankreich und Italien, erst später in Genf stattfinden werde und zwar nach Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz.

Aus Amerika wird berichtet, daß man in den dortigen Regierungskreisen die Pläne für eine wirtschaftliche Annäherung der Donaustaaten mit großem Interesse verfolge.

Einstellung der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten

Einer amtlichen japanischen Mitteilung aus Schanghai zufolge, ist heute früh zwischen Japan und China ein Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen.

Zwei Verletzte bei einem Autozusammenstoß.

Gelsenkirchen, 29. März. Die Hagenstraße in Buer herauf kam ein Personenkraftwagen und aus der Ophoffstraße ein Lieferwagen mit Anhänger. Infolge der Unübersichtlichkeit der Straßenecke fuhr der Lieferwagen auf den Personenkraftwagen auf und warf ihn um. Der Chauffeur des Personenwagens erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Mitfahrer ebenfalls erheblich verletzt wurde. Der Lieferwagen konnte seine Fahrt fortsetzen. Der Personenwagen mußte abgeschleppt werden. Die beiden Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Heidebrand.

Dortmund, 29. März. In der Mengeder Heide entstand ein Heidebrand. Abgebrannt ist eine Fläche von etwa 15 Morgen Heide. Auch eine Birkenschonung ist zum größten Teil vernichtet worden. Das Feuer ist durch Wegwerfen eines Streichholzes entstanden. Als Täter kommt ein 12jähriger Schüler in Frage. Die Feuerwehr hatte längere Zeit zu tun, um die Flammen abzulöschen.

Der Fischbestand in den Eifelgewässern

Weitere wesentliche Verringerung.

Trotz des alljährlichen Einsetzens von Fischbrut und Setzlingen muß man immer wieder die Beobachtung machen, daß der Fischbestand in den Eifelbächen wesentlich zurückgeht. Besonders werden von diesem Rückgang die größeren Bäche betroffen, während der Fischbestand in den kleineren Bächen und stillliegenden Gewässern weniger zu leiden hat. Eine bestimmte Ursache des Rückganges konnte bisher noch nicht festgestellt werden; jedoch wird vielfach vermutet, daß durch Vorhandensein von Raubtieren, wie Fischotter und dergleichen die Fischzucht beeinflußt wird. Ebenfalls dürfte das Entfernen von Bäumen und Sträuchern an den Bachufern für den Fischbestand von Nachteil sein, weil erfahrungsgemäß das Vorhandensein eines gesunden und reichen Fischbestandes nur da gewährleistet werden kann, wo den Tieren durch Bäume und Strauchwerk genügend Schutz geboten ist.

Anekdötchen

Eine Gans für Wilhelm I.

Kurz nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges meldete sich eines Tages im Palais Kaiser Wilhelms I. eine Bäuerin aus einem Dorfe in der Mark. Sie trug eine Gans unter dem Arm und wollte diese dem Kaiser als Geschenk darbringen als Dank dafür, daß ihre sechs Söhne, die sämtlich am Feldzug teilgenommen hatten, unversehrt und munter wieder heimgekehrt waren. Die Diener wollten die Frau nicht vorlassen, aber ein Adjutant, der zufällig dazukam, trug die Sache dem Kaiser vor und wenige Minuten später stand die Frau vor dem Monarchen. Sie gab auf die Fragen des Kaisers ohne Scheu Antwort und erzählte unbefangen die Lebensgeschichte ihrer Söhne. Da begann plötzlich der treue Martinsvogel ein lustiges Geschnatter, und die Versuche der Bäuerin, den schnatternden Vogel durch lautes Schreien zur Ruhe zu bringen, waren so unendlich komisch, daß der Kaiser und seine Umgebung in ein herzliches Gelächter ausbrachen. Die Frau wurde reich beschenkt wieder entlassen, die Gans aber verbrachte auf Anordnung des Kaisers sorgenlose Tage in Babelsberg und lebte noch recht lange.

Modern.

„Ihr Antrag ehrt mich sehr, mein Herr, aber ich habe noch nicht genug gelernt, um einen Mann anständig ernähren zu können.

Die größte Ueberraschung.

„In einigen Tagen ist der Geburtstag meiner Frau. Ich möchte ihr gern eine Ueberraschung bereiten, doch weiß ich in der Tat nicht, was ich ihr kaufen soll."

„Weißt du was? Kaufe ihr gar nichts! Das wird sie am meisten überraschen."

Keine Ausnahme.

„Glauben Sie wirklich, daß es Unglück bringt, wenn man sich am Freitag verheiratet?"

„Aber sicher! Warum sollte gerade der Mittwoch eine Ausnahme machen?"

Geschmackssache.

Kunde: „Nein, dieser Ueberzieher gefällt mir nicht besonders."

Kleiderhändler: „Aber ich bitte Sie, sehen Sie doch das elegante, feine Futter."

Kunde: „Mag sein, ich bin aber nicht gewöhnt, die Innenseite meiner Röcke auswendig zu tragen."

Allerlei

Nun auch ein Rekord der Langsamkeit.

Während sich alle Welt bemüht, auf den verschiedensten Gebieten die Schnelligkeitsrekorde zu verbessern, will sich der amerikanische Cowboy Ralph Sanders auf dem umgekehrten Wege einen Namen machen. Er hat zu diesem Zweck einen Stier abgerichtet, um, nachdem er das Tier daran gewöhnt hatte, sich einen Sattel gefallen zu lassen, auf seinem Rücken die Reise von Brownsville nach Newyork über eine Strecke von rund 4000 Kilometer zu machen. Er hat kürzlich seinen Einzug in die Hudsonmetropole gehalten und sich beeilt, Bürgermeister Walker ein paar besonders schöne Ochsenhörner zu überreichen. Sanders ist nicht wenig stolz auf seine Großtat, die er als erster ausführte, und zu deren Bewältigung er 234 Tage brauchte.

Abbau schafft Heiratsgelegenheiten.

Die norwegischen Unternehmer, die durch die Wirtschaftskrise gezwungen sind, einen Abbau vorzunehmen, beginnen mit der Entlassung der unverheirateten Angestellten. Das hat eine gewiß nicht unerwünschte Folge: die norwegischen Zeitungen bringen neuerdings Heiratsgesuche in ungeheurer Zahl. Daß der Abbau der Familiengründung günstig sein würde, hätte man am allerwenigsten erwarten können.

Ein Heringsteich.

Vor der Küste Norwegens liegt die Inselgruppe der Lofoten. Eine dieser Inseln hat einen tiefen, schmalen Einschnitt, den „Borgefjord". Es ist ein langer, aber enger, flußähnlicher Wasserarm von 240 Fuß Tiefe, der Seewasser enthält. Er steht mit dem Meere in Verbindung, und zwar durch einen kurzen, noch engeren Kanal, der nur durch kleine Boote befahren werden kann. Nun aber befindet sich auf der Insel ein ziemlich ausgedehnter Landsee, der mit dem Borgefjord durch einen kurzen Graben zusammenhängt. Dieser Graben ist knapp drei Fuß tief, der See dagegen reichlich 360 Fuß. Durch den Graben strömt in den Süßwassersee zu jeder Tageszeit eine gewisse Menge Salzwasser aus dem Fjord hinein und verleiht dem Wasser einen schwachen Salzgehalt, so schwach, daß es für den menschlichen Gaumen seine Schmackhaftigkeit nicht einbüßt, sondern von den Inselbewohnern anstandslos zum Trinken und Kochen gebraucht wird. In diesem überaus schwach salzhaltigen Süßwasser hat sich nun eine Heringskolonie angesiedelt; man hat es hier im vollen Sinne des Wortes mit einem Heringsteiche zu tun. Und es ist wunderbar, daß in diesem ihnen doch ganz ungewohnten und sonst ganz unzuträglichen Element nicht nur Heringe gedeihen, die zufällig mit dem durch den Graben eindringenden Meerwasser hineingeführt worden sind, sondern daß sie in dem See laichen und sich erstaunlich vermehren. Das außerordentliche Anwachsen der Fischmenge wird dadurch erklärt, daß die natürlichen Feinde der Heringe, die im offenen Meere ungezählten Millionen von ihnen den Garaus machen, in diesem abgeschlossenen Wasserbecken nicht vorhanden sind. Es beherbergt außer den Heringen keine weiteren Fische als Forellen. Bei der ungewöhnlichen Rogenmenge des Heringsweibchens muß sich also ihr Geschlecht ins Ungemessene vermehren.

Wie eine arabische Mutter ihre verheiratete Tochter entläßt.

Im Augenblick der Abreise sagt die arabische Mutter zu ihrer eben verheirateten Tochter: „Du verläßt jetzt diejenigen, von denen du ausgegangen bist; du entfernst dich von dem Neste, das dich so lange Zeit geschützt hat, von welchem du dich aufgeschwungen hast, um gehen zu lernen, und tust es, um dich zu einem Manne zu verfügen, den du nicht kennst, an dessen Gesellschaft du nicht gewöhnt bist. Ich rate dir, ihm eine Sklavin zu sein, wenn du willst, daß er dir ein Diener sei. Begnüge dich mit wenigem. Achte beständig auf das, was seine Augen sehen könnten, und sorge daß seine Augen niemals schlimme Handlungen sehen. Wache über seine Nahrung, wache über seinen Schlaf; der Hunger verursacht Aufwallung, die Schlaflosigkeit verursacht böse Laune. Trage Sorge für sein Eigentum, behandele seine Angehörigen mit Güte. Sei stumm für seine Geheimnisse. Wenn er fröhlich ist, zeige dich nicht verdrießlich, wenn er verdrießlich ist, zeige dich nicht fröhlich — dann wird Allah dich segnen!"

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspielverein 1911 Burscheid

Den hiesigen Sportfreunden wurde am Ostersonntag-Nachmittag mit einem Freundschaftsspiel der 1. Mannschaft gegen die Reservemannschaft des Rheydter Spielvereins nochmals wieder recht guter Sport geboten, der merklich von den oft zu hart durchgeführten Punktekämpfen abwich. Solche Mannschaften, wie die fairen und spielfreudigen Rheydter sollten die Hiesigen des öfteren verpflichten, denn davon können sie wirklich noch etwas lernen. An und für sich war der Spielverlauf ja nicht so, wie man vorher erwartet hatte, denn überraschenderweise vermochten die Grünweißen den Kampf völlig offen zu gestalten und ein ehrenvolles Unentschieden zu erzielen.

Der Spielverlauf war kurz folgender: Nach Anstoß gehen die sympathischen Gäste sofort scharf ins Zeug und belagern, mit dem starken Winde spielend, zeitweise beängstigend das Burscheider Tor. Die Hiesigen sind anscheinend von dem Elan der Rheydter vorerst etwas überrascht und können sich noch nicht so recht finden. Bald hängt denn auch der Ball im Burscheider Laden. Auch weiterhin noch bleiben die Gäste im Angriff und müssen die Hiesigen mit allen Mann verteidigen. Ein flinker und geschickter Durchbruch des grünweißen Sturmes führt dann zum Erfolg und die Partie steht 1:1. Dann kommen zwanzig Minuten, in denen die Rheydter zeigen, daß sie spielen können. Dauernd belagern sie das gegnerische Heiligtum und bald heißt es 1:2, 1:3, 1:4 für die Gäste, und man glaubt schon an eine hohe Niederlage der Hiesigen. Aber dann tritt urplötzlich der große Umschwung ein. Die Burscheider finden sich und nehmen das Heft in die Hand. Trotz des Gegenwindes rollen jetzt die schönsten Angriffe gegen das Rheydter Tor, wobei sich besonders die linke Seite auszeichnet. Bald steht das Ergebnis 2:4, und ein Strafstoß stellt es auf 3:4. Burscheid erlahmt nicht und drückt weiterhin auf das Tempo. Die Zuschauer werden warm, feuern die Hiesigen an und, was keiner geahnt hatte, bald heißt das Resultat 4:4. Und dann ist Halbzeit. — Nach Wiederbeginn rechnet man nunmehr mit einem Siege der Hiesigen, die jetzt den starken Wind als Bundesgenossen haben. Aber, es kam wiedermal anders, da überhaupt kein Tor mehr fiel. Das Treffen gestaltet sich ausgeglichen, wenn auch die Burscheider mehr Torchancen haben, die allerdings nicht ausgenutzt werden, sei es, daß die Stürmer zu aufgeregt sind oder der Wind den Ball ablenkt. Es geht auf und ab, aber man merkt doch, daß beide Mannschaften durch das schnelle Tempo der ersten Halbzeit ermüdet sind. Beim Schlußpfiff des gut leitenden Schiedsrichters lautet dann auch das Endergebnis 4:4, das beiden Mannschaften und überhaupt dem spannenden Treffen gerecht wird. Eine Kritik erübrigt sich, da beiderseits das Beste gezeigt wurde, wenn auch der starke Wind und der „knubbelige" Platz das Können in etwa beeinträchtigte. Alles in allem wird das Treffen dazu beigetragen haben, neue Anhänger dem gesunden und körperstählenden Rasensport zuzuführen. Den Rheydtern auch an dieser Stelle herzlichen Dank für ihr Kommen und ihr schönes Spiel. Sie dürfen wiederkommen!

Erwähnen wollen wir noch, daß die Gäste vor dem Spiel mit einem Blumenstrauß mit grünweißer Schleife begrüßt wurden und diese mit einem prächtigen Tischwimpel dankten. Zum ehrenden Gedenken eines in der Osternacht verstorbenen Mitgliedes des Ballspielvereins wurde das Spiel in der zweiten Halbzeit für eine Minute unterbrochen.

Am Morgen des zweiten Ostertages zeigten die Jüngsten des Ballspielvereins, die Schülermannschaft ihr Können gegen die gleiche Mannschaft des BV Lüttringhausen. Es war eine Freude, den Kleinen zuzusehen, wie sie mit Eifer und Ernst bei der Sache waren, um es den Großen gleichzutun. Leider ließ der Platz, der durch die in der Frühe niedergegangene Regenschauer sehr aufgeweicht war, kein schönes Spiel zu, das die Gäste mit viel Glück 3:1 gewinnen konnten.

Die 1a Jugend machte eine Osterreise nach Solingen und verlor dort gegen die gleiche Mannschaft von „Adler" mit 3:2, nachdem sie bis Halbzeit noch mit 2:0 Toren in Führung gelegen hatte. Das Spiel litt sehr unter der parteiischen Leitung des Vereinsschiedsrichters, der alle seine Entscheidungen zugunsten Solingens traf. Wenn man auf diese Art Spiele gewinnen will, dann läßt man besser das Fußballspielen sein.

Turngemeinde Burscheid e. V.

Am 2. Ostertage weilten die 1. und 2. Mannschaft in Schwafheim bei Mörs, um Gesellschaftsspiele gegen den dortigen Turnverein auszutragen. Burscheid traf, wie erwartet, auf sehr gute Gegner und mußte in beiden Spielen dem Gastgeber den Sieg überlassen. Die Spiele verliefen sehr schnell und fair. Die 2. Mannschaft schlug sich über Erwarten tapfer. Trotzdem Schwafheim sofort zwei Tore vorlegte, konnten die Hiesigen bis zur Halbzeit ausgleichen, und später sogar 4:2 in Führung gehen. Doch dann zeigte Schwafheim sein Können und zum Schluß hieß es 7:4 für Schwafheim.

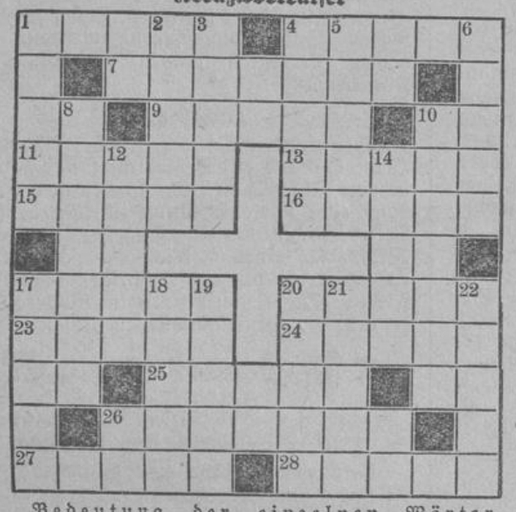
Die 1. Mannschaft zeigte kein besonders gutes Spiel. Der Sturm war sehr zerrissen, während die Hintermannschaft auffallend unsicher war. So kam es dann auch, daß Schwafheim in regelmäßigen Abständen bis zur Halbzeit fünf Tore erzielte, denen die Hiesigen nur eins entgegensetzen konnten. Nach dem Wechsel verringert Burscheid auf 2:5. Aber dann fallen noch vier Tore für Schwafheim, sodaß es 9:2 heißt. Burscheid rafft sich kurz vor Schluß zum Endspurt auf und kann das Resultat durch drei Tore auf 5:9 stellen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Der Sport an den Ostertagen"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel

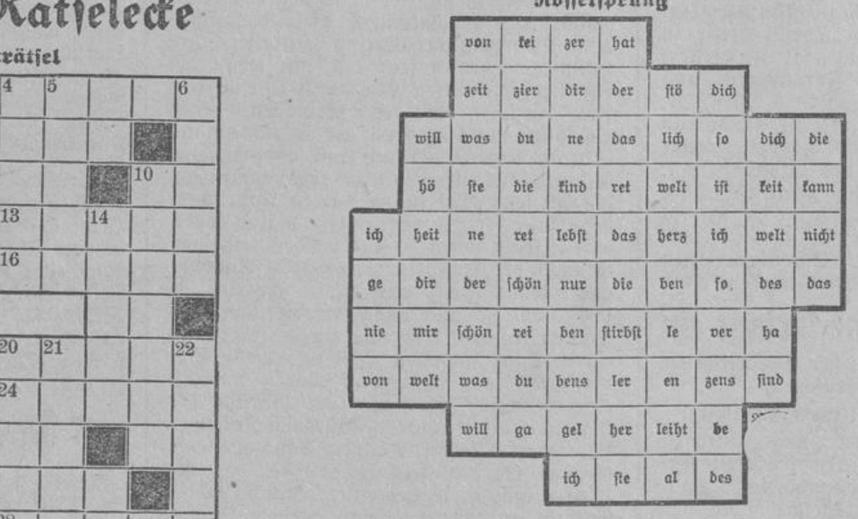


Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Begründer der angelsächsischen Herrschaft in England, 4 Edelfisch, 7 arabischer Befehlshaber, 9 bekannter Herrenreiter (†), 11 Amtstracht, 13 Küferinstrument, 15 Doppelsalz, 16 Verband, 17 Flächenraum, 20 europäische Hauptstadt, 23 Stadt im Freistaat Sachsen, 24 Bewohner eines nordischen Reiches, 25 Teigware, 26 biblische Stadt, 27 Schwimmvogel, 28 Verwandter; b) von oben nach unten: 1 weiblicher Vorname, 2 Ausstellung, 3 Laubbaum, 4 Kerze, 5 bestelltes Land, 6 Ablaufstelle, 8 Wärmeeinheit, 10 Berliner Vorort, 12 Warenvorrat, 14 Laubbaum, 17 Kernobst, 18 indisches Reich, 19 Gartenhaus, 20 Figur aus der Fledermaus, 21 Zinsleiste, 22 Naturerscheinung.

Eingekapselt

Blicke dem Alter ins Antlitz, du findest sie schwächer und stärker,
Aber ihr Inneres ist nur von leichtem Gewicht. 25422

Rösselsprung



Silbenrätsel

a — a — bin — dra — drill — ei — gen — hy — in — jahr — ke — kla — le — lei — lekt — lum — man — me — nat — neu — no — re — ru — sinn — tak — tel — tik — vel

Aus vorstehenden 28 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort aus Jesus Sirach ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Affenart, 2. Verstand, 3. Gefechtslehre, 4. Prosadichtung, 5. Gartenblume, 6. Edelstein, 7. Anpreisung, 8. Starrköpfigkeit, 9. Jahrestag, 10. vielköpfige Schlange, 11. Erziehungsanstalt.

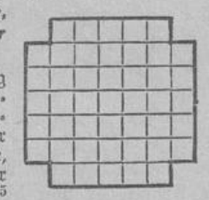
Mißerfolg (Zitatergänzung)

Man sah sich keine Hand zum Beifall regen,
Kein Eindruck von der Rede blieb zurück;
An ihrem Inhalt hat es nicht gelegen,
— — — — — — — — — —

Magisches Kreuz

b b b b, d, c e e e e e e e e e e, i i, k k, n n n n n n n, o, p p, r r r r r r, s s, t t t t t, u u

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagerecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung: 1. stereometrischer Begriff, 2. Wüstenbewohner, 3. Wasserspender, 4. Vorläufer des Klaviers, 5. Apfelsorte. 25385



Zweierlei Bedeutung

Getrennt: Der Abend sank hernieder,
Die Sonne Abschied nahm;
Eins Zwei ist es schon wieder —
Ein Wolkenschleier kam!

Vereint: Der lust'ge Faschingstrubel
Die Menschen fröhlich stimmt ...
's ist Einszwei heut' — der Jubel
Sein Ende damit nimmt!

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) Thur, 5 Nest, 7 Ohre, 8 Iwo, 9 Ulme, 10 Arom, 12 Alge, 15 Sahara, 17 Ried, 19 Poker, 21 Erbse, 24 Alle, 26 Melone, 29 Urne, 32 Adam, 33 Bete, 34 Ehe, 35 Eibe, 36 Kain, 37 Nerz; — b) 1 Toga, 2 Trug, 3 Helene, 4 Riese, 5 Noah, 6 Soor, 11 Raub, 12 Made, 14 Leo, 16 Adel, 18 Iran, 19 Puma, 20 Kola, 22 Reuter, 23 Sau, 25 Leben, 27 Edda, 28 Omen, 30 Reiz, 31 Eden.

Rösselsprung: Winter ist es. In dem weiten Reiche der Natur herrscht tiefe Einsamkeit, Und sie selbst liegt, eine schöne Leiche, Ruhig in dem weißen Sterbekleid. Ihre Blumenkinder ruhn geborgen In der Mutter Brust, mit ihr bedeckt, Träumend von dem Auferstehungsmorgen, Wo der Lenz sie aus dem Schlummer weckt. (Spitta.)

Silbenrätsel: Tu, was du nicht lassen kannst. — 1. Theokrit, 2. Ulfilas, 3. Washington, 4. Augustin, 5. Savonarola, 6. Dvorak, 7. Urian, 8. Nietzsche, 9. Ikarus, 10. Cervantes, 11. Hosea, 12. Tezel.

Schachbretträtsel: 1. Kaulbach, 2. Sokrates, 3. Hermelin, 4. Amundsen, 5. Rosegger, 6. Flugpost, 7. Gladiole, 8. Halbmond. — Korngold.

Der Sport an den Ostertagen

Die Meister weiterer drei Bezirke ermittelt

Großes Osterspielprogramm im WSV

An den Osterfeiertagen wurden in drei Bezirken des Westdeutschen Spielverbandes die Meister ermittelt. Bis auf einen Bezirk — Ruhrbezirk — haben nun alle ihre Meisterschaftskämpfe so weit gefördert, daß der Meister und die Teilnehmer an den Spielen um die Westdeutsche Meisterschaft ermittelt sind. Aber wenn nicht alles trügt, dürfte im Ruhrbezirk wohl Schalke 04 die Meisterwürde an sich bringen.

Niederrhein Bezirk: Sp.V. Meiderich

Duisburg 08 1:4 (1:3) geschlagen.

Am ersten Osterfeiertag kam im Duisburger Stadion das letzte Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Niederrheinbezirks zwischen dem Meidericher Spielverein und dem FV 08 Duisburg von 20 000 Zuschauern zum Austrag. Bei schönstem Fußballwetter erlebten die Besucher einen schönen Kampf,

den der Vorjahrsmeister Spielverein Meiderich verdient mit 4:1 (3:1) zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Besonders in der ersten Halbzeit hatten die Meidericher auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung weit mehr vom Spiel. Die Duisburger spielten aufgeregt und zerfahren. Der Meister war routinierter und hatte die besseren Nerven. Spiering und Neumann stellten das Resultat auf 2:0, FV 08 holte durch den Mittelstürmer Möck ein Tor auf, aber Spiering stellte kurz vor der Pause die alte Tordifferenz wieder her. Neumann schoß in der zweiten Halbzeit das vierte Tor für die Meidericher.

Berg-Märk. Bezirk: Sp.V. Barmen

Zu dem Entscheidungsspiel um die berg.-märk. Bezirksmeisterschaft zwischen dem VfL Benrath und Schwarz-Weiß Barmen hatten sich im Rheinstadion etwa 20 000 Zuschauer eingefunden. Das Spiel konnte nur in der ersten Hälfte gefallen, es flaute in der zweiten Hälfte merklich ab, zumal der Kampf unnötig harte Formen annahm. Hierbei wurden verschiedene Spieler verletzt. Dem Benrather Torhüter Wildhagen wurde bei einem Zusammenstoß 20 Minuten nach der Pause eine schwere Augenverletzung beigebracht, sodaß er vom Platz getragen werden mußte und Benrath mit nur zehn Leuten spielte. Benrath war in der ersten Hälfte zeitweise leicht, nach der Pause trotz der Schwächung meist überlegen, während sich Barmen mehr auf Durchbrüche verlegte. In der 20. Minute konnten die Barmer durch Weskott nach einer Rechtsflanke zum Führungstor einsenden. Die Benrather glichen in der 35. Minute durch Rasselberg nach einem schönen Täuschungsmanöver aus und erzielten so ein 1:1.

Durch diesen Sieg haben sich die Barmer Schwarz-Weißen den Meistertitel gesichert. Für Benrath ist der Verlust des Spiels nicht so groß, da es auf Grund der Inhaberschaft des Pokalmeistertitels an den deutschen Endspielen teilnehmen kann.

Mittelrhein Bezirk: F.V. Neuendorf

Am Ostersamstag wurde in Mayen das erste Endspiel um die Bezirksmeisterschaft vom Mittelrhein zwischen den Gruppensiegern TV Mayen und FV Neuendorf ausgetragen, das unentschieden 1:1 (1:0) endete. Die Neuendorfer hatten in diesem Kampf reichlich Glück und sind nur ganz knapp an einer Niederlage vorbeigekommen.

Das zweite Spiel am Montag gestaltete sich aber zu einem sicheren und verdienten 4:2-Erfolge der Neuendorfer. Es gab einen spannenden und scharfen Kampf, der vor allem die Neuendorfer in der zweiten Halbzeit hoch überlegen sah. Durch diesen Sieg haben die Neuendorfer zum siebenten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Titel des Mittelrheinbezirks an sich gebracht.

Oesterreichische Vereine in Westdeutschland zu Gast

Wie in früheren Jahren so waren auch an den diesjährigen Ostertagen ausländische, namentlich aber österreichische Mannschaften, Trumpf. Besonders hervorzuheben sind Admira und Austria Wien. Sehr guten Sport boten auch Offenbacher Kickers und Rot-Weiß Frankfurt.

Bereits Ostersamstag gab es die ersten Spiele. Austria Wien schlug in der Krefelder Grotenburgkampfbahn eine Krefelder Stadtmannschaft mit 3:2 (1:1). Einen nur knappen Sieg erzielte auch Austria Wien, die über eine Köln-Sülzer Kombination nur ein 1:0 erzielte. Münster SC 08 hatte sich Rot-Weiß Frankfurt zum Gegner erkoren. Es gab ein schnelles und schönes Spiel, das die Süddeutschen mit 4:2 (2:0) gewinnen konnten.

Am Sonntag gab es den Höhepunkt des Festtagsprogramms. Westfalens neuer Meister, die Spvg. Herten, erzielte gegen Victoria Berlin ein 1:1. Dagegen mußte sich der VfR Soest. der Preußen Berlin verpflichtet hatte, mit 4:3 (3:2) knapp schlagen lassen.

In Düren standen sich Kickers Offenbach und Düren SC 03 gegenüber. Trotzdem die Einheimischen bei der Pause mit 2:1 führten, unterlagen sie knapp 2:3. Grün-Weiß Viersen und die Offenbacher Gegner trennten sich 6:3 (3:0).

Ihren zweiten Sieg erkämpften die Frankfurter Rot-Weißen in Bielefeld, wo sich der VfB mit 3:2 (2:2) schlagen lassen mußte. Einen sehr spannenden Kampf gab es im Elberfelder Stadion zwischen Admira Wien und einer Kombination des SSV und Svvg. Barmen. Die Wiener Berufsspieler zogen in diesem Treffer alle Register ihres großen Könnens und siegten glatt mit 7:1 (3:1). Austria Wien war am ersten Ostertag bei Alemannia Aachen zu Gast. Auch hier waren die Wiener klar überlegen und schlugen ihre Gastgeber sicher mit 4:2 (3:1).

Am zweiten Osterfeiertag zeigte Austria ein hochklassiges Spiel gegen die Stadtmannschaft der Kruppstädter **und gewann verdient 6:1.**

Vienna Wien schlug in Münster eine verstärkte Mannschaft von Preußen nur 5:4 (2:2). Die Westfalen setzten dem größeren technischen Können der Gäste ihre robuste Kampfkraft gegenüber und hielten das Spiel auch durchweg offen.

In Köln hatte man sich von dem letztsonntäglichen Bezwinger der Spielvereinigung Fürth, 1. FC Pforzheim, wirklich etwas anderes versprochen. Obwohl die Goldstädter mit ihrer besten Mannschaft antraten, konnten sie den Sülzern lediglich eine gleichwertige Partie liefern, die mit einem sehr schmeichelhaften Siege von 3:2 endete.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Bezirks-Meisterschaftsspiele: Berg-Mark: VfL Benrath — Schwarz Weiß Barmen 1:1.
Niederrhein: Duisburger FV 08 — Meidericher SV 1:4.
Mittelrhein: (Sbd.) TV Mayen — FV Neuendorf 1:1 (Mtg.) FV Neuendorf — TV Mayen 4:2.
Gesellschaftsspiele: Sonnabend: BV 04 Düsseldorf — SSV Barmen 5:1; Stadtelf Krefeld — Austria Wien 5:2 Duisburg 1900 — Rot Weiß Essen 2:1; SC 08 Münster — Rot Weiß Frankfurt 2:4; Sülz 07 - VfR Köln — Admira Wien 0:1; Düren 03 — Offenbacher Kickers 2:3; Wetter 1910 — RVG-Berlin 2:3; Hagen 05 — PEC Zwolle (Holland) 2:0; Sp. Fr. Essen — Sp. Fr Eßlingen 1:1.
Sonntag: SSV Elberfeld - SSV Barmen — Admira Wien 1:7; Ratingen 04 — Rheinland Mayen 4:0; Rheingold Emmerich — Union Hamborn 4:2; Schalke 04 — Vienna Wien 1:1; Sportfrde Dortmund — Arminia Bielefeld 1:6; Schwarzgelb Gladbeck — BVG-Berlin 2:0; Spvg. Herten — Viktoria Berlin 1:1; SC 08 Münster — Duisburger SV 2:8; Vikt. Recklinghausen — SV Troisdorf 5:3; VfB Bielefeld — Rot Weiß Frankfurt 2:3; Westfalia Ahlen — Union Gelsenkirchen 0:4; Alemannia Aachen — Austria Wien 2:4; VfR Köln — PEC Zwolle 4:2; Grün Weiß Viersen — Kickers Offenbach 3:6; Koblenz 1900 — Rhenania Köln 4:2; Hüsten 09 — Preußen Berlin 0:2.
Montag: Preußen Münster — Vienna Wien 4:5; VfB Bottrop — Viktoria Berlin 0:3; Borussia Lippstadt — Fortuna Düsseldorf 1:6; VfR Soest — Preußen Berlin 4:3; SC. Unna 08 — Schweinfurt 05 1:3; Rheydt-Odenkirchen — Admira Wien 2:2; Spvg. Sülz 07 — 1. FC Pforzheim 2:3; Grünweiß Eschweiler — Kickers Offenbach 0:6; Baesweiler — SC 99 Düsseldorf 5:9; FV 08 Duisburg — Alemannia Aachen 2:1; VfR Ohligs — Meiderich 06 2:0; Castrop 1911 — Hamborn 07 1:6; SC 03 Kassel — Spielv. Fürth 1:1; Kurhessen Kassel — SV Wiesbaden 0:1; Borussia Fulda — VfL Neu-Isenburg 1:1; Stadtelf Lahnstein — CfR Köln 1:6; FV Engers — Union Gelsenkirchen 2:8; Germania Elberfeld — PEC Zwolle 7:1; Stadtelf Essen — Austria Wien 1:6; Alemannia Dortmund-VfL Hörde — Rot Weiß Frankfurt 2:4.

Süddeutscher Endspiel-Fußball.

Der süddeutsche Meisterschafts-Betrieb setzte auch am ersten Ostertag nicht aus. In der Abteilung Südost gab es nur eine Begegnung zwischen VfB Stuttgart und Bayern. In diesem Spiel behielten die Bayern mit 3:2 (1:0) in bester Form die Oberhand.

In der Abteilung Nordwest konnte Wormatia Worms einen bemerkenswerten 3:0 (0:0) Sieg über den SV Mannheim-Waldhof erringen. In Mainz mußte der FSV Frankfurt gegen Mainz 05 mit einem 1:1 Unentschieden zufrieden sein.

Abt. Südost: (So.) VfB Stuttgart — Bayern München 2:3.
Abt. Nordwest: SV Waldhof Mannheim — Wormatia Worms 0:3; FSV 05 Mainz — FSV Frankfurt 1:1.

Handball

Westdeutsche Handballmeisterschaft

Am zweiten Ostertage wurden die westdeutschen Endspiele mit zwei Treffen fortgesetzt. In der Meisterrunde siegte der VfB Aachen hoch mit 10:2 (3:2) über die Bochumer Polizisten und kommt damit neben Kupferhütte Duisburg noch für den zweiten Platz in Frage, während die Bochumer aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden sind. Die Bochumer gaben nur in der ersten Hälfte einen gleichwertigen Gegner ab, später verloren sie beim Stande von 6:2 bzw. 7:2 zwei Leute durch Platzverweisung.

In der Runde der Zweiten sorgte Alemannia-Aachen für die Ueberraschung des Tages, indem sie sich in Dortmund von dem dortigen Polizei SV, der vor allem in körperlicher Hinsicht und Wurfkraft den Aachenern überlegen war, mit 8:6 (5:4) abfertigen ließ. Die Dortmunder haben sich damit für das Finale in der Runde der Zweiten gegen die Bielefelder Polizei qualifiziert.

PSV Berlin 13:5 (8:3) geschlagen

Schon im ersten Gastspiel auf der Osterreise durch Westdeutschland mußte der Deutsche Meister, Polizei Berlin, in Aachen durch Alemannia mit 13:5 (8:3) eine empfindliche Niederlage einstecken.

Die Berliner begingen den taktischen Fehler, die Aachener Innenstürmer zu sehr abzudecken. Diese verlegten das Spiel jedoch auf die Flügel, die auch meist die Erfolge einleiteten. Berlin ging mit 2:0 in Front, aber dann übernahm Aachen das Kommando und erzielte sieben Erfolge hintereinander. Bis zur Pause war jede Partei noch einmal erfolgreich. Nach dem Wechsel zeigte sich das gleiche Bild. Aachens durchdacht vorgetragene Angriffe waren von Erfolg gekrönt und Vossenkaul und Ortmanns, die Hauptschützen, schraubten das Resultat auf 13:5 Toren.

Polizei Berlin siegt in Krefeld.

Nach der überraschenden Niederlage am Samstag in Aachen konnte der deutsche Meister Polizeisportverein Berlin sein zweites Gastspiel gegen Turnverein Krefeld-Oppum zu einem 12:6 (4:3) Siege gestalten.

TV Niederpleiß dritter DT-Vertreter.

Nach dem vorsonntäglichen Unentschieden zwischen TV Gummersbach und TV Niederpleis gelang es bei einem erneuten Spiel den Letzteren nach zweimaliger Verlängerung, zu dem knappen 8:7 Siege zu kommen. Somit ist Niederpleis dritter Vertreter des Kreises 8b bei den Endspielen der Deutschen Turnerschaft.

Boxsport

Meisterschaften des DASV

Die diesjährigen Boxmeisterschaften des DASV wurden an den Ostertagen in Essen abgewickelt. Vor recht gutem Besuch gab es an allen Tagen schönen Sport und auch die Organisation ließ nichts zu wünschen übrig. Nachdem durch eine Vor- und Zwischenrunde die Spreu vom Weizen gesondert war, wurden am Montag die Endkämpfe abgewickelt.

Im Fliegengewicht siegte der Freiburger Rieder gegen Biermann-Köln, der damit zum dritten Male hintereinander den Titel an sich bringen konnte, während im Bantamgewicht Dreher-Stuttgart den Titel einheimste, der gegen seinen Endgegner Tröblinger-Schifferstadt einen sicheren Punktsieg errang.

Auch der Federgewichtstitel fiel nach Stuttgart, wo Schepperle einen knappen Punktsieg über den Oberhausener Beich davontrug. Dritter Preisträger wurde Stollenwerk-Aachen.

Die erste Meisterschaft für Westdeutschland gewann Oeder-Köln im Endkampf gegen Liedert-Sterkrade. Der Kölner war vor allem genauer im Schlag und sein Punktsieg war sehr eindeutig. — Auch im Weltergewicht gab es einen westdeutschen Erfolg, wo Balzer-Dortmund gegen den Mannheimer Bahr die Punktentscheidung erhielt.

Mittelgewichtsmeister wurde Stachowiak, der gegen Markert-Dortmund alle Mühe hatte, knapp nach Punkten die Oberhand zu behalten. — Durch seine gute Arbeit trug Glaser-Oberndorf den Titel im Halbschwergewicht davon. Sein Schlußgegner Büllings-Bocholt wurde allerdings nur knapp nach Punkten geschlagen.

Die einzige Entscheidung vor Ablauf der Runden gab es im Schwergewicht, wo der Favorit Steinmüller von Kolberg-Dortmund durch technischen k. o. in der zweiten Runde geschlagen wurde. Dritter Sieger wurde Litschko-Aachen.

Deutsche Amateurboxmeisterschaften

Die Vorschlußrundenbegegnungen um die Meisterschaften des DRfA wurde am Sonntag in der ausverkauften Turnhalle des MTV 97 München abgewickelt. Es gab wieder ausgezeichneten Sport, zumal in den meisten Kämpfen gleichwertige Gegner zusammentrafen. Im allgemeinen setzten sich die Favoriten durch.

Im Fliegengewicht hat wieder der Münchener Ausböck nach seinem Siege über Beck-Düsseldorf beste Aussichten auf den Titel. Sein Endkampfgegner Stasch-Dortmund punktete Schmitt-Stuttgart klar aus. Für die Entscheidung im Bantamgewicht qualifizierte sich der Berliner Möhl, der Pfeiffer-Stuttgart besiegte und den Barmer Spannagel trifft. Federgewichtsmeister Schleinlofer-München feierte einen sicheren Punktsieg über Ahrenz-Berlin und hat sich mit O. Kestner-Erfurt auseinanderzusetzen, der den Münchener Weigert schlagen konnte. Im Leichtgewicht schaltete Donner-Berlin Held-München aus und boxt gegen Meseberg-Magdeburg, dem Sieger über Heuser-Mannheim. Der Kampf im Weltergewicht wird zwischen Campe-Berlin und Mietschke-Treptow entschieden. Im Mittelgewicht kam Hornemann-Berlin kampflos ins Finale, wo er auf den Verteidiger Bernlöhr trifft. Im Schwergewicht liegt nach dem Verzicht von Heymann-München das Ende zwischen Ramek-Berlin und Vosen-Köln.

Sport in Kürze

Zwei Siege der deutschen Nationalwasserballmannschaft.

In Nürnberg lieferte die deutsche Nationalwasserballmannschaft am Ostersonntag zwei ihrer schönsten und interessantesten Spiele. Sie spielte zunächst gegen eine süddeutsche Auswahlmannschaft 8:0 (2:0) und fertigte dann eine rein bayerische Mannschaft überlegen mit 9:5 (3:3) ab.

Deutsche Tischtennismeisterschaften.

Deutscher Einzelmeister im Tischtennis wurde in Dresden bei den Herren der Einheimische Madjaroglou über den Berliner Nickelsburg und bei den Damen Frl. Krebsbach-Berlin über die frühere Meisterin Frau Müller-Rüster. Mannschaftsmeister bei den Herren wurde eine Dresdener Vertretung, während bei den Damen die Berlinerinnen den Titel entführten.

Neuer Weltrekord von Ismayr.

Im Rahmen einer Kraftsportveranstaltung in Freising konnte der bekannte Weltrekordmann Ismayr-München eine neue Weltbestleistung an sich bringen. Ismayr brachte im beidarmigen Drücken 213 Pfund zur Hochstrecke und überbot damit den alten Weltrekord des Aegypters Rafa um ein Pfund.

England — Frankreich 5:1.

In Folkestone standen sich im Rahmen des Osterhockey-Turniers die Ländermannschaften von England und Frankreich gegenüber. Die Engländer siegten erwartungsgemäß sicher mit 5:1 Toren.

Die deutschen Ruderer in Los Angeles.

In der Ausschuß-Sitzung des Deutschen Ruder-Verbandes wurde die Beschickung der Olympischen Spiele in Los Angeles beschlossen. Deutschland soll im Doppelzweier, Vierer mit und ohne Steuermann sowie im Achter vertreten sein.

Der grosse Karner

ROMAN
VON
WOLFGANG MARKEN

8

Das Interesse war bei beiden gleich stark. Sie waren sich des ungeheueren Wertes der Karnerschen Erfindung bewußt. Und . . . Karner gefiel ihnen auch rein menschlich. Seine feine, liebenswürdige Art machte Eindruck.

Eine Persönlichkeit stand vor ihnen, ein einfacher Mensch, ohne Eitelkeit, ohne Pose, aber ein ganzer Kerl.

Die Tafel begann.

Karner aß wenig.

Plötzlich begann die Hauskapelle „Isoldens Liebestod" zu spielen.

Da legte Karner das Besteck zurück und lauschte. Und Ruhe ward an der langen Tafel, als die Gäste Karner versunken den Klängen lauschen sahen.

Eliza Storm-Naugardt, die Karner gegenübersaß, wagte kaum die Augen aufzuschlagen, um Karners Andacht nicht zu stören. Was war das für ein wundersamer Mensch! Ein technisches Genie und doch ein Mensch voll Innerlichkeit und Gefühl. Sie hatte der männlichen Seele nie solche Tiefe zugetraut, und sie wollte nun in die Seele des Mannes eindringen, um des Einen willen, der an ihrer Seite saß und fröhlich war wie ein Kind, ohne einen Augenblick die überlegene Sicherheit des Mannes zu verlieren. Hallenbach!

„Es wird nicht leicht sein," das sagte ihr der klar abwägende Verstand, „diesen blonden Recken zu binden." Aber sie glaubte daran mit der ganzen Kraft ihrer Jugend.

Der letzte Ton verklang. Karner fuhr sich über die Augen, als wenn er erwache, dann sagte er: „Sie haben eine ausgezeichnete Kapelle, Herr Storm-Naugardt."

Er sprach es, um die eingetretene Stille und Befangenheit zu überbrücken.

Kurz darauf hob Eliza die Tafel auf, und die Gäste verteilten sich in die Räume.

Karner ging mit dem Hausherrn ins Rauchzimmer, während Hallenbach mit Eliza dem Tanzsaal zustrebte. Dort konzertierte eine kleine famose Kapelle, die mit den neuesten Schlagern aufwartete.

„Du lieber Gott!" seufzte Hallenbach. „Ich glaube, ich bin in bezug auf meine Tanzkunst zu optimistisch gewesen."

„Wirklich!" scherzte Eliza. „Aber Sie haben mir doch erzählt, daß Sie die modernen Tänze gelernt haben."

„Stimmt. Das ist keine Ente. Aber ich bin so entsetzlich unmusikalisch. Wenn die Kapelle einen Black bottom spielt, dann denke ich, es ist ein Foxtrott, und was dann herauskommt, das ist eine Mischung von Rheinländer und Charleston. Am liebsten ist mir . . . ich bin entsetzlich altmodisch . . . der Walzer."

Er brachte alles so drollig heraus, daß Eliza hell auflachte.

„Jetzt machen Sie sich selber klein, Herr Hallenbach. Aber die Kapelle wird gern einen Walzer spielen. Wenn sie wünschen, die „Geschichten aus dem Wiener Wald!"

„Ja! Den will ich mit Wonne und Gefühl tanzen."

Also spielte die Kapelle einen Walzer von Strauß.

Die Geigen schluchzten, die Klarinette lachte mit der Flöte um die Wette, daß es eine Lust war, diesem Lachen und Weinen zuzuhören. Scheu schmiegte sich das Saxophon mit einer sanften Melancholie dem Straußschen Walzer an.

Sie tanzten.

Anfang war Hallenbach unsicher, dann aber erfüllte ihn der wundervolle Rhythmus des Walzers und leitete seine Bewegungen.

Gern überließ sich Eliza seiner Führung. Die Walzerklänge fluteten ihr durch den Körper, das Blut wohlig erwärmend.

Während des Tanzens trafen sich ihre Augen. Eliza konnte nicht verhindern, daß ihr das Blut in die Wangen stieg.

„Sie sind müde?" fragte er herzlich.

Sie schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, ich bin glücklich!"

Da lachte er hell auf.

Der Tanz war zu Ende. Sie verließen das Parkett und nahmen abseits in behaglichen Klubsesseln Platz.

„Warum lachten Sie?" fragte Eliza.

„Weil ich zum ersten Male von einer jungen Dame hörte, daß sie glücklich ist."

„Ist das so selten?"

„Sehr! Anscheinend kennen Sie Ihre Mitschwestern schlecht. Sie finden nämlich alle, daß es gar nicht . . . interessant ist, glücklich zu sein. Man will aber immer interessant erscheinen, und da ist man unbefriedigt, unverstanden, verkannt, unglücklich . . . was weiß ich alles."

Der blonde Bubikopf aber lachte trotzdem wiederum recht glücklich auf und fragte schelmisch: „Und Sie? Was denken Sie?"

„Ich . . .." gestand Hallenbach, „freue mich immer, wenn ich in glückliche Augen sehe, und ich freue mich wirklich, daß Sie der Tanz so beglückt hat, wie mich auch."

„Dann wären wir uns einig!"

„Sehr einig, meine Gnädigste!" Er küßte ihr die Hand.

Sie wurde glühend rot, als Hallenbachs Lippen ihre Hand berührten, und mußte sich gewaltsam zusammennehmen, um ihre gesellschaftliche Sicherheit nicht zu verlieren.

„Gnädigste klingt aus Ihrem Munde nicht, Herr Hallenbach."

„Nicht? Schade! Ich freute mich schon, die richtige Lösung gefunden zu haben. Ihr sehr verehrter Familienname ist mir so entsetzlich lang."

„Nur drei Silben!" lachte sie. „Wie der Ihrige. Aber ich wüßte einen Ausweg. Nennen Sie mich einfach Eliza. Das sind allerdings wieder drei Silben."

„Eliza! Ein bildhübscher Name, der durchaus zu Ihnen paßt. Also gut, den werde ich akzeptieren. Im übrigen heiße ich Hans."

„Darauf muß ich nun leider verzichten. Herr Hans, das klingt nicht, und nur . . . Hans? Nein, das klänge, als ob wir Liebesleute wären."

Sie war auf die Wirkung ihrer Worte sehr gespannt.

Aber er blieb der unbekümmerte, fröhliche Mensch und gestand freimütig: „Sie haben recht, das geht nicht. Ich habe auch vor allem, was mit Liebe zusammenhängt, einen entsetzlichen Dampf."

„Nanu!" sagte sie mit schalkhaftem Lächeln. „Haben Sie so schlechte Erfahrungen gemacht?"

„Und ob! Beinahe wäre ich einmal übertölpelt worden. War verliebt in einen hübschen Kerl, dacht' in meiner männlichen Eitelkeit auch, daß ich wiedergeliebt werde. Aber . . . dann stellte sich heraus, daß bewußter hübscher Kerl gewissermaßen das Aktienkapital eines ganzen . . . Konzerns war. Ich war nur ein kleiner, ein ganz kleiner Aktionär."

Eliza lachte Tränen über seine drolligen Worte. So hatte sie noch nie in ihrem Leben gelacht.

„Ich beneide Sie um Ihren göttlichen Humor. Und was haben Sie dann getan?"

„Ich habe mir eine Flasche Sekt gekauft und einem alten Bettler einen Taler geschenkt. Ich war nämlich, ganz ehrlich gesagt, über die günstige Lösung der Angelegenheit gar nicht böse. Hans, habe ich mir dann gesagt, wende dich wieder deiner alten, treuen Liebe zu. Die enttäuscht dich nicht. Und so habe ich es gehalten."

„Ihrer . . . alten . . . Liebe?" Elizas Stimme zitterte leise.

„Ja! Der Arbeit! Das ist — außer meiner guten Mutter — meine alte Liebe. Keine schlechte, das kann ich Ihnen versichern."

Sie schloß sekundenlang die Augen und atmete tief auf, wie befreit. „Ihre . . . Arbeit und . . . Ihre Mutter?"

„Ja!" antwortete er fröhlich. „Und so will ichs halten . . . ich hoffe, für immer. Ich bin so glücklich, der Mitarbeiter Herrn Karners zu sein. Sie werden kaum ermessen können, was das für einen Mann bedeutet. Es ist das Höchste, was ihm geboten werden kann. Da ist alles andere nur klein."

Sie sagte nichts zu seinen Worten, nickte nur stumm. Weh war ihr im Herzen. Unbarmherzig klang es, was ihr Hallenbach so freimütig gestand. Sie fühlte mit einem Male, daß der Weg zu ihm weit und schwer sein mußte.

„Wenn Ihnen aber einmal im Leben die Liebe begegnet?" fragte sie beklommen.

„Dann heißt es, verzichten. Man kann nicht alles Glück besitzen. Und ich trage bereits ein so großes Glück in mir. Aber wollen wir nicht noch einmal tanzen? Ich glaube mit diesem . . ."

„. . . Tango!" half sie ihm.

„. . . mit diesem Tango werde ich fertig."

Und sie tanzten. Es ging wundervoll. Der unvergleichliche Rhythmus des Tango riß sie beide mit.

„Ein schönes Paar!" gestanden sich viele, die ihnen zusahen.

Elizas Herz aber wird im Tanze wieder fröhlich.

* * *

Karner saß mit dem Hausherrn und einigen Gästen im Rauchzimmer und unterhielt sich gut. Sobald aber der Hausherr oder einer der Gäste das Gespräch auf Karners geniale Erfindung brachten, lenkte es Karner in feinsinniger Weise auf ein anderes Thema.

Man war taktvoll, zu merken, daß Karner nicht darüber zu sprechen wünschte. So plauderte man von allem möglichen.

Sie hörten Karner gern reden. Seine Stimme war klar wie der Klang einer Glocke, weich und biegsam.

Wer war Karner?

Ueber sich selbst verlor er kein Wort. Ueber sein Werk sprach er genau so wenig. Trotz aller Liebenswürdigkeit erschien er allen undurchdringlich.

Die Diener reichten Wein.

Karner folgte dem Beispiel des Hausherrn, der sein Glas erhob und ihm zutrank.

„Auf Ihr Werk, Herr Karner, damit es blühe und gedeihe zum Segen für Deutschland."

Karner dankte dem Großindustriellen mit einem leichten Neigen des Hauptes.

Das Gespräch begann wieder. Der Botschafter Lord Ramsay riß es an sich mit der Frage: „Wie wird sich Ihre Erfindung für die Welt auswirken, Herr Karner?"

Karner war ob dieser direkten Frage etwas überrascht. Er wandte sich dem Diplomaten zu und sagte: „Wenn ich Sie recht verstehe, Herr Botschafter, interessiert es Sie, ob ich meine Erfindung auch noch anderen Staaten zugute kommen lassen will."

Lord Ramsay war leicht verlegen.

„Auch diese Form ist richtig."

„Ich will Ihnen offen antworten. Vorläufig noch nicht. Mein Werk gilt erst meinem Vaterlande. Dann kann das übrige überlegt werden."

„Sie sind also im Prinzip nicht dagegen? Es wäre damit zu rechnen, daß die Karnersche Elektrizität einmal die ganze Welt versorgt?"

„Das ist technisch möglich. Das soll sogar eintreten, das heißt, wenn die Völker es wünschen . . . und wenn man der einen Bedingung, die ich stellen werde, gerecht wird."

„Und die wäre, Herr Karner?"

„Davon später, Herr Botschafter. Das alles ist erst diskutabel, wenn die Elektrisierung Deutschlands restlos erfolgt ist. Meine Bedingung ist nämlich nicht ganz einfach zu erfüllen, Lord Ramsay, wenigstens für das Weltreich England und einige andere Staaten. Doch sprechen wir später davon."

Die Anwesenden lauschten mit höchstem Interesse den Ausführungen Karners. Die beiden Minister sahen sich überrascht an. Was lag in Karners Worten verborgen?

Lord Ramsay hätte gern noch etwas mehr aus Karner herausgeholt, aber er fühlte, daß es jetzt das Beste war, das Thema fallen zu lassen. Sein klarer, nüchterner Verstand sagte ihm, daß Karner eine Persönlichkeit war, mit der man rechnen mußte. Keiner konnte heute wissen, wie sich seine Erfindung auswirkte. Karner konnte sogar eine Gefahr für England werden.

Gegen elf Uhr verabschiedeten sich Karner und Hallenbach. Sie dankten für die erwiesene Gastfreundschaft und versprachen, wiederzukommen.

* * *

Als sie ins Auto stiegen, sagte Karner zu dem Chauffeur Hansen: „Alexanderplatz!"

Hallenbach hörte es erstaunt, und Karner bemerkte sein Staunen, als sie sich im Auto gegenüberlagen.

„Sie wundern sich, Herr Hallenbach? Ich will Ihnen eine Erklärung geben. Heute kurz nach der Sitzung erhielt ich diesen Brief. Bitte, lesen Sie ihn!"

Hallenbach ergriff das schmutzige Blatt, auf dem mit hastigen Schriftzügen geschrieben stand:

„Herr Karner! Sie haben mir meine Erfindung gestohlen. Um die Frucht meiner dreißigjährigen Arbeit haben Sie mich gebracht. Ich werde es morgen in die Welt hinausschreien, wenn Sie nicht heute Abend elf Uhr nach dem Holderstrauch kommen. Ich erwarte Sie. Marcel Paine."

Als Hallenbach wieder aufblickte, sah er in das fragende Gesicht Karners.

„Nun . . .? Was sagen Sie?"

„Ich würde den Zettel in den Ofen stecken. Ich vermute, daß es sich um irgendeine unsaubere Sache handelt, um eine Erpressung etwa. Vielleicht ist es auch ein größenwahnsinniger Narr, der dahintersteckt."

„Ihre Annahme könnte stimmen!" antwortete Karner nachdenklich. „Aber . . . ich möchte doch der Sache nachgehen. Ich glaube nicht, daß noch einem Menschen der Schritt gelang, den ich getan habe. Aber . . . Sie wissen von der Duplizität der Ereignisse. Jedenfalls kann es nichts schaden. Ich habe in Ihnen ja einen tüchtigen Beistand."

„Das will ich meinen, Herr Karner!"

Am Alexanderplatz hielt der Wagen.

Sie schritten aus, um den „Holderstrauch" in der Bäckerstraße rasch zu erreichen.

* * *

Sie waren am Ziele.

Eine kleine Lampe warf ein trübes Licht auf das Straßenpflaster, beleuchtete matt den Eingang des Lokals. Das Schild, das den Namen „Zum Holderstrauch" angab, war durch Witterungsunbilden fast schwarz geworden, so daß seine Inschrift kaum noch zu entziffern war.

Sie schritten die ausgetretenen Steinfliesen der Treppe hinunter. Ein Geruch von schlechten Zigarren, Bier, Schweiß und Beefsteak schlug ihnen entgegen, als sie die Tür öffneten.

Und der Klang eines Cellos.

Sie traten ein und sahen einen ziemlich großen schmutzigen und verqualmten Raum vor sich liegen.

An den Tischen saßen fast nur Männer, wenig Frauen, keine Dirnen. Die Männer waren in erregten Gesprächen. Der Alkohol begann seine Wirkung zu tun. Es ging auf zwölf Uhr.

Zwei Kellner bedienten eifrig zwischen den beiden Tischen.

Mitten im Lokal war ein kleines Podium. Auf dem saß ein alter Mann, der auf dem Cello spielte. Er war versunken in sein Spiel, seine Seele schien in den Tönen seines Instrumentes zu liegen.

Hallenbach sah auf Karner, und wieder ergriff ihn ein Staunen. War das der Mann, der das Riesenwerk aus der Erde stampfte, dieses technische Genie, das mit mathematischer Genauigkeit rechnete?

Karners Antlitz war ein Lauschen. Weich wurden seine Züge, losgelöst vom Alltag waren seine Gedanken.

An einem Ecktische, nicht weit vom Spieler, nahm er Platz. Hallenbach folgte seinem Beispiel. Er saß still und versuchte es Karner gleich zu tun, die Töne in sich aufzufangen.

Da hob der alte Cellist die müden Lider. Er sah Karner lauschen und nickte ihm grüßend zu, als sei er ein alter Bekannter.

Karner dankte.

Soviel Freundlichkeit und Dankbarkeit sprach aus ihm, daß Hallenbach den Musiker schier darum beneidete.

Das Stück klang aus.

Nur einige Hände rührten sich zu spärlichem Applaus.

Es schien den alten Musiker nicht zu stören, denn er reagierte nicht im Geringsten darauf.

Die beiden Männer saßen ruhig im dürftig erleuchteten Lokal, das etwas Düsteres an sich hatte, und warteten.

Ein Gast war kurz nach ihnen eingetreten, ein hochgewachsener älterer Mann, der stumm am Nebentisch Platz nahm.

Hallenbach sah gespannt auf ihn. Er konnte sein Antlitz nicht erkennen, aber es schien Paine nicht zu sein, denn er rührte sich nicht.

„Dort kommt Marcel Paine!" sagte Karner plötzlich.

Hallenbach folgte seinem Blicke und sah eine zusammengesunkene verkrüppelte Gestalt durch das Lokal schlurfen.

„Kennen Sie Paine?"

„Nein, ich vermute nur, daß es unser Mann ist."

Karner hatte das richtige Gefühl.

Der Krüppel zog den linken Fuß nach, zwischen seinen ungleichen Schultern saß ein mächtiger Schädel mit Augen voll grausamer Wildheit. Er blieb am Tische Karners stehen.

„Herr Karner?" fragte er leise.

Karner nickte, und der Krüppel nahm Platz.

„Sie haben mir geschrieben, Herr Paine," sagte Karner ruhig. „Was haben Sie mir zu sagen?"

„Sie haben mir meine Erfindung gestohlen!" kreischte Paine auf.

Der alte Musiker auf dem Podium sah verwundert auf und hielt im Stimmen seines Instrumentes inne.

Karner war unerschütterlich ruhig.

„Meine Erfindung ist mein Werk, Herr Paine. Wenn Ihnen aber ein göttlicher Zufall auch dazu verholfen hat, dann sagen Sie es mir."

In den Augen des Krüppels flammte die Wut wilder auf, sein mächtiger Unterkiefer zitterte. Seine Fingernägel krallten sich in die Tischplatte.

„Sie haben mir meine Erfindung gestohlen!" kreischte er wieder auf.

„Damit kommen wir nicht weiter," sagte Karner, der unvermindert ruhig blieb. „Sprechen Sie endlich einmal vernünftig."

„Ich . . . bin der Herr der Welt! Ich habe das große Geheimnis gelöst! Ich! Ich! Marcel Paine! Ich werde es in die Welt hinausschreien! Sie . . . Sie . . . Dieb!"

Der alte Kellner, der in der Nähe stand, schüttelte ärgerlich den Kopf. Er wollte zu Paine treten, dem der Schaum vor dem Mund stand, doch ein Blick Karners hielt ihn zurück.

Karner und auch Hallenbach hatten erkannt, daß sie einen . . Irrsinnigen vor sich hatten.

„Beruhigen Sie sich, Herr Paine," sagte Karner sanft. „Dann berichten Sie mir, und ich will Ihnen gern behilflich sein."

Aber seine ruhigen Worte erreichten das Gegenteil. Paine erlitt einen Wutanfall und erging sich in wüsten Schimpfreden.

Ein Betrunkener hatte das Lokal betreten, ein langer, hünenhafter Kerl mit wüsten Zügen.

„He! He! Was habt Ihr mit Paine? He!"